

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

109 (20.4.1936)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf. Die 15 hoh. Millimeterdicke (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4geh. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisl. für Mengenablässe Staffl. C. Anzeigenablauf: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.B., Reisinghaus 1. b., Fernbr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Kr. 2988. Girokonto: Stadt, Sparkasse Kr. 796. Adlig. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ede. Str. 1, Fernbr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenabgabe: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. B. — Schriftleitung: Anst. Karlsruher i. V. Lammstr. 1b, Fernbr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsstelle 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Druck: 1301. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Döbpf 6570/71.

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Bismarck-Ausgabe: Preis 2,20 zusätzlich 10 Pf. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Preis 1,70 zusätzlich 10 Pf. Trägergeld. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgensendung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Mertur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt, Baden-Baden und Vöhl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Rast. Oberhofen und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Abgabe unterer als „Eigene Verteilung“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unbeantragte Überland-Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag, den 20. April 1936

10. Jahrgang / Folge 109 / 182

Wir grüßen den Führer

Hitlers europäische Sendung

Von Dr. Otto Dietrich

Wir haben in diesen Jahren wieder gelernt, das Leben unter höheren Gesichtspunkten zu sehen, wieder Ehrfurcht zu empfinden vor der Größe des Geschicks, vor dem Weg des Schicksals und dem Schöpferium der Persönlichkeit. Die Wirtschaft ist das Brot, die Freiheit das Licht, die Ehre das Gewissen der Völker. Ohne Brot können sie nicht leben, ohne Freiheit können sie nicht gedeihen, ohne Ehre können sie nicht glücklich werden. Freiheit, Brot und Ehre hatte das deutsche Volk verloren, als Adolf Hitler vor drei Jahren das Steuer der Nation in seine Hand nahm. In diesen drei Jahren hat er sein Volk wieder emporgeführt zur Würde des Lebens, zum Licht der Freiheit und zum Glück nationaler Ehre. Es ist die politische Leistung eines Titanen, die der Führer in diesem Jahre vollendet und auf die er heute an seinem 47. Geburtstag mit Stolz zurückblicken kann.

Große Männer gehören sich nicht selbst, sondern der Nation. Auch an ihren privaten Gedenktagen, aber vielleicht ist es ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, daß das, was sie dem Volke an Persönlichem opfern, ihnen vom Volke an Liebe und Verehrung zurückgegeben wird. Wohl kein Sterblicher ist je von soviel Liebe und Vertrauen getragen worden, wie Adolf Hitler, der Mann aus dem Volke. Wie der Führer nur seinem Volke lebt, dem jeder Tag und jede Stunde seines Denkens und Fühlens gehört, so lebt auch das deutsche Volk mit seinem Führer, in dem es sich selbst verkörpert sieht. Und diese einzigartige lebendige Beziehung zum Volke ist es auch, die der Führer als das Beglückendste und Schönste seines Daseins empfindet. Kann es deshalb für ihn ein schöneres Geburtstagsgeschenk geben, als den so beispiellosen Ausdruck von Dankbarkeit und Anerkennung, den ihm das deutsche Volk am 20. März entgegengebracht hat? Ein Geschenk, um das ihn die Großen der Geschichte beneiden könnten! Aber es ist ihm nicht von selbst in den Schoß gefallen, sondern der verdiente Lohn für seine heroische Leistung, die heute in den Herzen aller Deutschen lebendig ist.

In jedem der drei vergangenen Jahre seines Lebens hat der Führer ein neues Blatt großer deutscher Geschichte aufgeschlagen:

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution sah ihn als Schöpfer der deutschen Einheit und Baumeister des Dritten Reiches.

Im zweiten Jahre führte er das Saargebiet ins Reich zurück, erkämpfte er in kühnem Entschlusse die deutsche Wehrfreiheit und stampfte die neue deutsche Armee aus dem Boden.

Im vergangenen 47. Jahre seines Lebens aber zerbrach er die letzten Fesseln deutscher Minderberechtigung und gab der Nation die volle Souveränität des Reichsgebiets zurück.

Vor einem Jahre, bei dem Versuch, die Persönlichkeit des Führers zu würdigen, schrieben wir, man müsse Gebihr laufen, von der unerschöpflichen Dynamik seines Lebens, von der Unermüdbarkeit seines Wirkens und den Lieberlassungen seines Handelns ständig überholt und verzerrt zu werden; die großen Ereignisse dieses Jahres haben unseren Vorbehalt nur allzu gerechtfertigt. Heute aber zeichnen sich die Linien seiner staatsmännischen Laufbahn, die Konturen neuer schöpferischer Zukunftsgestaltung bereits klar am politischen Horizont ab: Am Himmel Europas steht heute weithin sichtbar das Wort Friede der Völker! Es ist ein hohes Ziel, das mit den alten Rezepten überlebter Diplomatie und den verstaubten Mitteln politischer Vergangenheit nicht zu meistern ist. Um der Friedenssehnsucht Europas Erfüllung zu geben, bedarf es der völkerbewegenden Kraft eines neuen großen Staatsgedankens und der ganzen Autorität der Persönlichkeit, die diese volkspolitische Staatsidee in Europa verkörpert.

Die wahre Größe der Staatsmänner offenbart sich nicht nur in ihrer persönlichen Entschlußkraft und in ihrer tatsächlichen Leistung, sondern darüber hinaus in ihrer intuitiven Fähigkeit, die tiefsten Gefühle zu erfassen, die die Völker bewegen und ihrem Willen Ausdruck zu verleihen. Das allein ist wahrhafte Volksführung! Sie allein trifft den letzten Sinn und das eigentliche Wesen der Demokratie. In dieser ihrer reinsten Form ist

die Demokratie erstmals in der Geschichte durch Adolf Hitler in die Erscheinung getreten. Diese Demokratie echter Prägung führte innerhalb dreier Jahre die Wende des deutschen Schicksals herbei. Ihre völkerverbindende und ordnende Kraft ist berufen, auch die geschichtliche Wende der internationalen Politik, an deren Schwelle wir stehen, zu vollziehen!

aber beseelt vom Geist der Achtung und des Versehens. Mit einem Wort: Gegenüber der bloßen Theorie eines unfruchtbaren „Kollektivismus“ sind es die fruchtbaren Prinzipien praktischer Friedensarbeit, die der Führer auf dem Schauplatz der Weltpolitik zum Zuge bringt. Und da die Völker, wenn um Krieg oder Frieden gespielt wird, feinsichtig und hellhörig sind, und instinkt-

Unser Kampf

Von Karl Neuscheler

Männer machen Geschichte. Ganz wenige wenden die Zeiten. Einzelne nur schaffen neue Menschen. Ein einziger aber schuf ein ganzes Volk von 67 Millionen neu: Adolf Hitler. Auch er ist natürlich Zeitwende und macht Geschichte im großen Stil. Ihn grüßen wir heute zu seinem 47. Geburtstag dankerfüllten Herzens. Er ist ganz der unsre und doch: Was schulden wir ihm alles? Wie schauen wir an ihm hinan! Zu nahe noch, um seine ganze Größe zu ermessen, zu verböhen, um seine Leistung ganz zu würdigen, zu glücklich, um seine einzige Liebe zu Deutschland recht zu erkennen. Es gibt aber für uns vor Gott und Welt nur diese Schuld: ihm die Treue zu brechen, schwach zu werden oder ungläubig; denn Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist unser Erbe und unsere Verheißung, es ist unser höheres Selbst.

Wenn die Kleinen zehnjährigen Pimpfe und Mädchen an diesem Tage alljährlich in den Pflichtenkreis des Dienstes in Deutschland eintreten, eines Dienstes, der sie foran bis zum Tode nicht mehr entläßt, so hat das seinen guten Sinn. Adolf Hitler war sich selbst ganz treu geblieben in Deutschlands schmachtlöcher Selbstentäußerung. Seine Treue führte zum Entschlusse, kein Entschlusse ward beispielloser Kampf und erböende Tat. So schuf der Führer sich selbst vollendend auch sein Volk neu aus dem Geiste des Glaubens, der Ehre und des Opfermutes. Führer und Volk sind seitdem ein Ganzes, wie Mann und Weib in der Ehe. Des Führers Leben und Werk ist so wirkliches Eigentum und Aufgabe des ganzen Volkes geworden. Das sollen die Pimpfe wissen wenn sie ins deutsche Jungvolk eintreten und ihren ersten Eid auf den Führer und Deutschland ablegen. Des Führers Leben als Vorbild, des Führers Kampf als Aufgabe, des Führers Wort als Befehl, des Führers Glaube als heiligstes Vermächtnis mit der Fahne: das ist der Sinn dieses Geburtstages für unser ganzes Jungvolk und die Jungmädels. Stark in der Liebe, stark in der Treue, stark im Opfer, stark im Kampf, stark im Glauben, das ist Deutschlands große, unveräußerliche Zukunft. Alles andere hält dem nicht stand. Jeder muß sich darin einmal oder öfters bewähren. Nichts wird geschenkt, am wenigsten das echte Glück, nicht Ehre noch Freiheit. Es ist der Stolz unserer Jüngens und Mädels, daß sie berufen sind, sich zu bewähren wie die alte Garde des Führers sich immer wieder bewähren mußte in trübsten Stunden. „Und keiner ist da, der feige versagt und müde nach dem Wege uns fragt, den uns der Trommler schlägt.“ Dieses Lied der Hitlerjugend ist das Lied von Deutschlands Zukunft. Es ist das Testament des 17jährigen Kampfes des Führers, des größten Kampfes und Sieges, den je ein Mann auf dieser Erde ausgefochten hat. Er ist noch lange nicht zu Ende. Stets wächst ihm neue Kraft zu, und mit der Kraft neue Aufgaben und neue Erfolge.

Dieser Kampf ist uns nicht nur Ehrensache, sondern er ist auch unser Glück. Was sind wir ohne Deutschland und was wäre Deutschland heute ohne den Führer! Alles sind wir durch den Führer, und der Führer und damit Deutschland ist alles durch uns. Keiner ist nur privat, jeder gehört zuerst Deutschland, wenn er als Deutscher gelten will. So unbedingt und allumfassend ist Adolf Hitlers Forderung an die Nation. Wie gering ist sie dennoch gegenüber dem, was er von sich selbst fordert. Nur so konnte Deutschland wieder aufstehen, nur so können wir die Fahne weitertragen zu neuen Siegen sozialen Friedens und nationaler Wohlfahrt und Leistung. Der Führer hat Deutschland in diesem Jahre seine Ehre wiedergegeben, das ist das Schönste, was er bisher gab. Das Schönste aber ist, daß er uns wieder glauben gelernt hat, das allein macht uns durch ihn ewig.



(Georg Hoffmann, A.)

In seinem großen Friedensplan hat der Führer das außenpolitische Manifest der nationalsozialistischen Idee verkündet. Es spricht eine Sprache, die nicht nur die Diplomaten, sondern auch die Völker verstehen können. Es ist der Ausdruck, klarer, einfacher und lebensnaher Begriffe, wie alle schöpferischen Ideen, die in der Geschichte des Geistes und der politischen und sozialen Gestaltung eine Rolle gespielt haben. Es ist frei von unwürdigen Zumutungen,

stärker das Echte vom Falschen zu unterscheiden wissen, steht die Parole — das dürfen wir heute sagen — gut für die Friedenspolitik des Führers und ihre europäische Sendung.

In diesem beglückenden Bewußtsein begrüßt die Nation heute ihren Führer an seinem 47. Geburtstag und gibt in tiefer Verbundenheit ihren Wünschen für ihn würdigen Ausdruck.

Unser Führer!

Eine Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Goebbels zum Geburtstag Adolf Hitlers

Zum Geburtstag des Führers hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagabend über alle deutschen Sender folgende Rede:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Am morgigen Montag begeht der Führer seinen 47. Geburtstag.

Wie in den Jahren vorher seit der Machtergreifung nehme ich diese Gelegenheit wahr, um anlässlich dieses feierlichen Ereignisses zur ganzen deutschen Nation zu sprechen. Ein Volk gedenkt an diesem Tage in seltener Einmütigkeit und nie dagewesener Geschlossenheit des Mannes, der für alle Deutschen im Reich und über die Grenzen hinaus in allen Ländern und Teilen der Erde zum Begriff der deutschen Wiedervereinigung und Symbol des erstarkten und neu auferstandenen Reiches geworden ist. Dieses ganze Volk möchte am morgigen Tage dem Führer seine Liebe und Verehrung bekunden, möchte ihm aber auch seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für sein menschliches und geschichtliches Wirken. Es sind das alle die ungezählten Millionen, die ihm am 20. März dieses Jahres ihre Stimme gaben und damit feierlich bestätigten, daß sie in ihm den Glauben an unsere nationale Zukunft, an die Sicherheit und an die Ehre des Reiches verkörpert sehen.

Niemals in der Geschichte aller Zeiten hat ein Mann so wie er das Vertrauen und das Zusammengehörigkeitsgefühl eines ganzen Volkes auf seine Person vereinigt. Ich bin glücklich in dem Bewußtsein, am heutigen Abend der Dolmetsch all dieser Empfindungen sein zu dürfen. Wir leben augenblicklich noch mitten in der Ausbaumerke des Führers. Jeder von uns hat sich noch mit Sorgen und Bedrängnissen mannigfacher Art abzumühen, und die Aufgaben, die manchmal kaum in Angriff genommen, noch der Lösung harren, sind ungezählt. Auch konnten selbstverständlich in den drei Jahren des Wirkens Adolf Hitlers noch nicht alle Spannungen und Differenzen, nicht alle Mißverständnisse und Reibungspunkte im deutschen Volke beseitigt werden, aber in einem feld wir uns alle einig:

daß Deutschlands Führung bei Adolf Hitler in den besten, treuesten und zuverlässigsten Händen liegt und daß in ihm, in seiner Person und in seinem menschlichen und politischen Wirken die Sicherheit gegeben ist, daß auch die letzten Probleme zu ihrer Zeit die ihnen gemäße organische Lösung finden werden.

Er steht über allen Sorgen und Unzulänglichkeiten des Alltags wie ein Fels im Meer, der ruhende Pol in der Erschütterung flucht. Die Ausführungen seines geschichtlichen Handelns sind dem ganzen deutschen Volke schon so tief in Herz und Seele eingebrungen, daß es sich vollkommen zu erkräftigen scheint, darüber auch nur ein Wort noch zu verlieren. Das ist auch nicht die Pflicht, die mich veranlaßt, am heutigen Abend zu seinem morgigen Geburtstag zu reden. Ich will aber ich persönlich sprechen. Die ganze Welt kennt ihn als Staatsmann und Führer; weniger aber nur ist es vergönnt, ihn aus nächster Nähe als Mensch zu sehen und sich rein persönlichen Wirken täglich mit tiefer Befriedigung zu versippen.

Millionen Deutsche haben im Innersten getroffen aufgehört, als er bei seinem Wenden am 20. März dieses Jahres in ergreifenden Worten, aus denen man die innere Bewegung heraushörte, davon sprach, daß er dem deutschen Volke drei Jahre lang Kraft gegeben habe, daß das deutsche Volk nun seinerseits ihm Kraft geben müsse; daß er die Nation so oft im Glauben stärke, daß die Nation ihn jetzt im Glauben behärke müsse.

Wie oft haben wir aus seiner nächsten Umgebung in den vergangenen drei Jahren feststellen können, wie notwendig Kraft und Glaube sind, um sein Werk zu tragen und zu verantworten. Kein Tag und keine Nacht vergeht, keine Stunde gerrinnt im Gleichmaß der Zeit, die für ihn nicht ein gerütteltes Maß von Arbeit und Sorgen mit sich brächten. Es ist vielfach so, daß ein Volk die Erfolge einer großen Politik fast wie selbstverständlich hinnimmt und sich allmählich sogar daran gewöhnt. Es hat dann kaum noch einen Begriff davon, wieviel Anstrengungen, wieviel Mut, wieviel Entschlußkraft und Verantwortungsbewußtsein daran gewandt werden müssen, um sie überhaupt möglich zu machen. Die meisten Menschen werden sich dessen erst bewußt, wenn neben den Erfolgen die Gefahren ausstehen; jene Gefahren, die der weltbildende Staatsmann immer gesehen und immer in Rechnung gestellt, mit denen er sich in einem Ringen früh und spät und bis in die tiefen, schlaflosen Nächte hinein auseinandersetzen hat.

Je größer uns heute das Wunder der deutschen Wiederaufrichtung erscheint, um so größer muß uns das Wunder erscheinen, daß ein Mann in einer Zeit vollkommener Hoffnungslosigkeit, die weiteste Kreise seines Volkes ergriffen hatte, den Mut und das starke und unerschütterliche Herz dazu aufbrachte. Es ist nicht leicht, ein am Boden liegendes Volk wieder hochzuheben; dazu bedarf es nicht nur der Klugheit, sondern auch der Kühnheit.

Was aber bedeutet es erst, wenn ein Mann, der die Alllast dieser Verantwortung auf sich nimmt, sich dabei nicht nur das Vertrauen und die Liebe seines eigenen Volkes erwirbt, sondern zur gleichen Zeit auch zu einem moralischen Faktor für die ganze Welt wird!

Der Führer hat in diesen drei Jahren den Mut gehabt, in einem Europa, das vor der Gefahr stand, an seiner eigenen jenseitigen Unwahrhaftigkeit zugrunde zu gehen, der Wahrheit, auch wenn sie vorerst bitter war und Schmerzen bereitete, die Ehre zu geben. Er hat damit eine herke Situation wieder flüchtig gemacht und in Bewegung gebracht. Mehr noch, er hat nicht nur das Wahre gesagt, sondern auch das Richtige getan. Damit wurde er für die auswärtige Politik das, was er für die innere deutsche Politik seit langem schon gewesen war; der große Vereinfacher, der die komplizierten und kaum noch entwirrbaren Gegensätze, die Europa in seine Bestandteile aufzulösen im Begriff waren, wieder auf das natürlichste und verständlichste Maß zurückführte.

Der Friedensplan, den er kürzlich der Welt vorlegte, ist ein Meisterstück dieser kontraktiven und vereinfachenden Außenpolitik; er ist europäisch im besten und modernsten Sinne. Er wird zweifellos einmal von einer späteren Geschichtsschreibung als das tiefe und befreiende Atemholen eines in seinen Gegensätzen schon fast erstarrten und leblos gewordenen Erdteils angesehen werden.

Das alles sichert dem Führer das Vertrauen und die blinde Gefolgschaft der breiten Massen unseres Volkes. Die Liebe, die sie ihm entgegenbringen, gilt vor allem seiner Person, seiner tiefen und ergreifenden Menschlichkeit, die in all seinen Worten und Handlungen zum Ausdruck kommt. Als am 20. März des Nachmittags die ersten in ihrer Größe uns alle überragenden Wahlresultate über den Draht gingen und die Weltwellen eben der Welt den kraftvollsten Ausdruck des deutschen Wunders vermittelten, als es nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt kaum noch einen politischen Menschen gab, der um diese Stunde mit seinen Gedanken nicht bei dem Manne weilte, der der Schöpfer und Gestalter dieses Wunders war, da sitzt er in seiner Wohnung in Berlin mit einer Gruppe von Jungmädleln des NSD, die aus allen Zonen des Reiches zum Wilhelmplatz gekommen sind, um ihm mit bescheidenen Blumensträußchen ihre Liebe und Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen, beim Kaffee zusammen, läßt sich von ihren Freuden und Sorgen erzählen, schenkt jedem Wort und jeder Freundlichkeit seine ganze Aufmerksamkeit und ist dabei nicht eine Sekunde abwesend von ihnen.

Das Wunder eines Menschen, dem das Kleine und scheinbar Bedeutungslose zur neuen Welt wird und der aus der Sammlung des Kleinen und scheinbar Bedeutungslosen die Kraft schöpft zum Großen und Weltbewegenden. Das deutsche Volk war vor ihm nie ein Volk im besten Sinne dieses Wortes. Er hat ihm den Willen dazu eingeimpft. Die gelassene Würde, mit der er das Reich vertritt, ist für die ganze Nation vorbildhaft. Die Einfachheit seiner Repräsentation verbindet sich sinnvoll mit der Monumentalität seines geschichtlichen Wirkens. Großartig sind die Dinge und Menschen gegenüber, die sie verdienen, paart sich bei ihm mit Festigkeit Dingen und Menschen gegenüber, die sie erforderlich machen.

Er heißt nicht nur der Führer, er ist der Führer

Sein Verhältnis zu Kindern ist für uns alle immer aufs neue bewegend und ergreifend. In voller Zutranflichkeit treten sie an ihn heran, und mit derselben Zutranflichkeit begegnet er ihnen. Kinder müssen wohl das natürliche Empfinden haben, daß er mit dem Herzen und mit der Seele zu ihnen gehört. Vielleicht hat ihnen eine dunkle Ahnung, daß es ihm allein zu verdanken ist, wenn für deutsche Kinder ein deutsches Leben wieder lebenswert wurde.

Als der Führer am 28. März, dem Vorabend des großen deutschen Bekenntnistages, von Köln aus seinen letzten Appell an das deutsche Volk richtete, ging es wie eine tiefe Erschütterung durch die ganze Nation. Man hatte das Gefühl, als sei Deutschland in ein einziges großes, alle Stände, Berufe und Konfessionen umschließendes Gotteshaus vermandelt worden, in dem nun sein Fürsprecher vor den hohen Stuhl des Allmächtigen trat, um Zeugnis abzugeben für Willen und Werk und seine Gnade und seinen Schutz zu erlösen, für eine Zukunft, die noch ungewiß und undurchdringlich vor unseren Augen lag. Es war ein Anruf an das Schicksal, wie er in dieser lapidaren Monumentalität bisher in deutscher Sprache noch nicht vernommen wurde. Wir haben in Köln harte und eisensatte Männer, die monoton Gefahr getrotzt hatten, bei den letzten Worten des Führers in Tränen ausbrechen. Es war uns, als könnte dieser Anführer eines Volkes nach Freiheit und Frieden vor dem Himmel gar nicht ungehört verhallen. Das war Religion im tiefsten und geheimnisvollsten Sinne. Da bekannte sich eine Nation durch ihren Sprecher zu Gott und legte ihr Schicksal und Leben vertrauensvoll in seine Hände.

Wir haben dann auf kurzen, menschenleeren Umwegen zum Bahnhofs, haben im verdunkelten Weite des fast geräuschlos dahingleitenden Zuges zusammen und schaukeln wortlos auf die schnell entschwindenden Städte und Dör-

fer dieser arbeitsreichen deutschen Provinz. Herrlich lösten durch die Nacht die Essen und Kochöfen des Ruhrgebietes, Taufende und aber Taufende von Lichtern glüherten über die Felder herüber, dort weit unten dröhnten wohl die Hämmer, saugen die Maschinen, ratterten die Bohrer und keulten die Sirenen; das Lied der Arbeit, das auch jetzt nicht verhallt. Auf den Bahnhöfen, auf denen wir kurz halt machten, hunden dicht gedrängt die Menschen; sie waren wohl einer geheimnisvollen, krummen inneren Anforderung gefolgt und winkten und jubelten noch einmal dem Manne nach, dessen Stimme sie angestrichelt hatte. Der aber sah schweigend am Fenster seines Wagens und fuhr durch sein Land, fuhr durch sein Volk, und hatte wohl in dieser Stunde das beglückende Gefühl, ganz tief und wohl geborgen im Herzen seiner Nation zu ruhen.

Und am anderen Tage strömte nun dieses Herz aus; da gingen sie zu den Wäldern, festen und sicheren Schritten, in Nord und Süd, in Ost und West, jung und alt und hoch und niedrig und faßen ihm das unerschütterliche Fundament bereiten, auf dem er stehen sollte, auf dem er nun im Namen des ganzen Volkes mit der Welt sprach, um nun seine nationalen Lebensrechte zu verteidigen. Wo anderswo auf dem weiten Erdball steht ein Staatsmann so fest und sicher wie er?

In der ganzen Welt mit Achtung umgeben, von seinem Volke aber geliebt! Das ist das höchste, was ein Mensch in diesem Erdenleben erreichen kann.

Morgen nun werden von überall her, wo Deutsche wohnen, die Glück- und Segenswünsche zu ihm emporkommen. Möge ein glühendes Schicksal ihm Gesundheit, Kraft und eine geeignete Hand geben! Und ihm uns noch lange, lange erhalten; denn wenn er bei uns ist, dann wird alles wohl geraten.

Er ist uns, was er uns war, und er wird uns bleiben, was er uns ist!

Unser Hitler!

Deutschlands Jugend der erste Gratulant

Ausgezeichnete Ringsendung des deutschen Rundfunks

* Berlin, 20. April. Die deutsche Jugend entbot am 20. April um Punkt 8 Uhr dem Führer durch eine Ringsendung des Deutschen Rundfunks, die von Jungen und Mädchen aus den fünf Obergebieten der Hitlerjugend gestellt wurde, als erster Gratulant die Glückwünsche zu seinem Geburtstag.

Obergebetsführer Cezff leitete die Sendung mit einer kurzen Ansprache ein: „In dieser miternächtlichen Stunde zu Beginn Ihres Geburtstages grüßt Sie, mein Führer, die deutsche Jugend über die Wellen des Welters. Sie will unter den Gratulanten der erste sein.“

Als erstes Obergebiet der Hitlerjugend meldet sich München: „Hier ist München, die Hauptstadt der Bewegung, hier ist der deutsche Süden.“ Abwechselnd sprechen nun Jungen und Mädchen aus allen Gebieten des deutschen Südens dem Führer ihre Glückwünsche aus. Sie schließen mit dem Gelübde: „Wir wollen Dir versprechen, unsere Pflicht zu tun, heute als Jungen und Mädchen, morgen als Männer und Frauen des deutschen Volkes. Wir möchten, daß unser Glaube und unsere leuchtenden Augen Dir, Adolf Hitler, Sonnenchein sein in Deinem Leben und in Deinem Kampf für Deutschland.“

Nach Kantarensängeln eine andere Stimme: „Hier spricht der freie Westen!“ Nun erzählen Jungen und Mädchen von dem unergreiflichen Erlebnis des 7. März, als die deutschen Soldaten wieder in die befreite Westmark einzogen. Wir hören dazu den Marschschritt der marschierenden grünen Kolonnen der jungen deutschen Wehrmacht. Aus der Waffenschmiede des Deutschen Reiches entbietet die Jugend des deutschen Westens dem Führer als dem ersten Arbeiter der deutschen Nation drei Hammerschläge zum Gruß.

Und wieder eine andere Stimme: „Hier grüßt der Norden!“ In plattdeutscher Mundart sprechen nun helle Pimperntimmen dem Führer die Glückwünsche der Jungen und Mädchen von der Waterkant aus. Sie schließen ihre Sendung mit dem alten Niederdeutschen Trugspruch: „Vener dood as Slav!“

Kaum sind diese Klänge verhallt, so meldet ein Hitlerjunge: „Hier spricht die Jugend des deutschen Ostens. Unser Geschenk an Dich sind unsere junge Herzen und der tiefe Glaube an Dich und Deine Berufung. So geloben wir Dir, unserem Führer, unerschütterliche Treue und Gefolgschaft bis zum letzten Atemzuge als der neue junge Orden Deines Reiches im Osten.“

Und schließlich als letztes Obergebiet: „Hier spricht die Jugend aus dem unergreiflichen Reiches Mitte!“ Die Jugend der Gaue Halle-Merseburg, Sachsen, Thüringen und Magdeburg-Anhalt gelobt dem Führer in schlichten Worten aus neue unverrückbare Treue.

Reichsjugendführer Balduv von Schirach sagte sodann alle die Glückwünsche und Treuegrüße der Jugend aus dem ganzen Reich noch einmal in einer Ansprache an der Führer zusammen. „Ziel bewegt“, so sagte er u. a., „sicht Ihre Jugend, mein Führer, zu Ihnen

empor, und selbst der kleinste Junge weiß, hier Ihr Leben ist das deutsche Leben, Ihr Geburtstag ist der deutsche Geburtstag. Mögen die Millionen und aber Millionen unserer nationalsozialistischen Jugendbewegung auch noch recht jung sein, sie alle sind mit Ihnen, mein Führer, so eng verbunden, wie es Worte gar nicht auszulagen vermögen. Es ist nicht nur das, daß wir uns Hitlerjugend nennen und so schon rein äußerlich vor der ganzen Welt Ihre ureigenste Jugend sind. Es ist vielmehr das Gefühl, das heute in jedem Jungen und Mädchen lebendig ist, daß Sie, mein Führer, über diese Jugend wachen und Ihre Sorge, Ihre Arbeit, Ihr Willen und Ihre Kraft dieser Jugend gilt. Mit der ganzen Inbrunst eines dankerfüllten Herzens wünsche ich Ihnen zugleich im Namen der jungen Generation Ihres Volkes, daß diese Generation Ihrer immer würdig sein möge. Wir wollen uns selbst erziehen zu der Treue, Opferbereitschaft und Kameradschaft, die Sie uns in guten und schweren Tagen vorgelebt haben. Wir wollen so, wie Sie, mein Führer, es vollbracht haben, auch unserezeitlich versuchen, uns selbst zu verweisen im Gedanken an das Reich. So wollen wir als Ihre jungen Kämpfer den Weg des deutschen Schicksals gehen und Ihr Werk von Generation zu Generation weitergeben, um es auf den Schultern der Jugend in das kommende Jahrtausend zu tragen. Das geloben wir Ihnen, mein Führer, an Ihrem heutigen Geburtstag für heute, morgen und immerdar.“ Der dumpfe Klang der Jungvolkstromeln beendet die eindrucksvolle Feier der Hitlerjugend zu Ehren des Führers.

Elf Todesopfer bei Zusammenstößen in Palästina

* Jerusalem, 20. April. Bei Zusammenstößen in Jaffa und Tel Aviv zwischen Juden und Arabern wurden 9 Juden getötet und 40 verwundet, davon 11 schwer, zum Teil lebensgefährlich. Zwei Araber wurden durch Polizeibeamte erschossen, 15 weitere Araber verletzt. Die Regierung hat für Jaffa und Tel Aviv den Belagerungszustand erklärt und das Verlassen der Straßen zwischen 19 Uhr abends und 5 Uhr morgens verboten. Ebenso wurde die Straße zwischen Jerusalem und Jaffa für jeden Verkehr gesperrt. Angehörige der kritischen Lage sind britische Truppenabteilungen mit Maschinengewehren nach Jaffa in Marsch gesetzt worden.

Den unmittelbaren Anlaß zu den Zusammenstößen gab das Verbot eines arabischen Demonstrationzuges, dessen Teilnehmer sich doch zusammenzuschließen und nach Tel Aviv marschierten. Es kam dann zu Auseinandersetzungen zwischen Teilnehmern des Demonstrationzuges und Juden, in deren Verlauf zwei Juden getötet wurden. Auch die Insassen eines englischen Polizeiautos wurden angegriffen. Bei der Abwehr dieses Angriffes wurden die beiden erwählten Araber getötet.

Dankopfer der SA

Die Sturmabteilungen danken dem Führer am 20. April

Am heutigen 20. April 1936, dem 47. Geburtstag des Obersten SA-Führers, meldete der Stabschef dem Führer, daß die SA ihrem Obersten SA-Führer das Dankopfer der SA zum Geschenk bringt. Das Dankopfer der SA besteht aus zwei Teilen:

1. dem eigentlichen Dankopfer und 2. dem Kampfbuch der SA, dessen Stiftungsurkunde der Stabschef dem Führer am 20. April überreichte wird.

Alljährlich vom 20. April bis zum 20. Mai werden in allen Sturmabteilungen der SA Ehrenlisten angelegt werden.

Das Kampfbuch der SA wird ein geschichtliches Dokument des Dritten Reiches, eine Chronik des Aufbaus und der Entwicklung, darstellen, deren erster Band den Zeitabschnitt vom 20. Januar 1933 bis zum 20. April 1937 umfaßt. Dann wird dieses Werk alljährlich um einen Band erweitert werden.

Diesem Kampfbuch werden angegeschlossen die Ehrenlisten, in die sich die Kampfgemeinschaft der SA, wie alle Volksgenossen, die sich mit der SA verbunden fühlen, alljährlich eintragen. Das Kampfbuch wird zum erstenmal dem Führer am 20. April 1937 vorgelegt werden.

Pflichterfüllung und äußerste Gefolgschaftstreue dem Führer gegenüber, Opfermut und feste Einsatzbereitschaft für Führer und Volk, haben von jeder den SA-Geist ausgemacht, waren von jeder die Tugenden der SA. Und sie sollen es für alle Zeiten auch bleiben. Aus diesem Dargelegten der SA heraus ist das Dankopfer entstanden, geboren aus dem Gefühl und aus der Pflicht, die äußerste Kraft einzusetzen, um dem Führer mitzubehelfen an dem Aufbau Deutschlands, geboren aber auch aus dem Gefühl der Dankbarkeit dem Manne gegenüber, der das deutsche Volk aus dunkler Nacht zum Licht führte; dem Führer!

Und die SA fordert zur Beteiligung an diesem Dankopfer auf all die Männer, die selbst einmal in ihren Reihen gestanden haben und aus ihnen ausgeschieden sind, um in anderen Gliederungen der Partei oder in Organisationen des Staates dem Führer zu dienen. Die SA wendet sich darüber hinaus auch an alle deutschen Volksgenossen, die sich mit der kämpferischen Truppe des Nationalsozialismus, der SA, verbunden fühlen und durch die SA ihrem Führer den Dank für Arbeit und Brot, für Frieden und Freude, für Kraft und Glauben abstrahlen wollen.

Überall in Deutschland, wo Sturmabteilungen sind, werden diese Jahre für Jahr feierlich geschmückt werden, und in diesen Räumen werden die Ehrenlisten der SA aufgelegt. Die SA wird sich dann an das deutsche Volk wenden, wird es anrufen, zu diesen schlichten Stätten der Arbeit und des kämpferischen Einsatzes zu wallfahren, um dort, dem Beispiel der SA folgend, zu opfern und dadurch mitbauen zu helfen am Werk Adolf Hitlers. Aber nicht nur materielle Werte wird die SA ihrem Obersten SA-Führer alljährlich zum Geburtstag überreichen können, sondern der ideelle Wert des Dankopfers wird noch gesteigert durch die Schaffung des Kampfbuches. Dieses wird unseren Enten einst finden von den Zeiten, wo der Mann, den ein Schicksal uns sandte, von unser Führer aus dem zertrümmerten, daniederliegenden Reich der Deutschen ein neues, freies Deutschland baute, soll finden von den Autobahnen, die Deutschland durchschnitten, soll finden von den Werken und Werken, die überall in deutschen Gauen emporenwachsen, soll finden von der Zeit, in der eberne deutsche Geschichte gemacht wurde. Dieser Bücher finden von der Zeit, von der unsere Nachkommen einst lagen werden, daß sie es bedauern, nicht in dieser Zeit gelebt zu haben. Dieses Buch soll aber auch erzählen von dem Leben und der Arbeit der SA, vom Leben der aktivistischen Glieder der Bewegung. In diesen Büchern soll lebendig und zur Gestalt werden der Geist Adolf Hitlers und der Geist derer, die mit ihm kämpften, lebten und starben für den Führer und für Deutschland.

Beide zusammen, Dankopfer und Kampfbuch der SA, aber sollen sein ein Beweis der unermesslichen Dankbarkeit und unverbrüchlichen Treue der SA und des ganzen deutschen Volkes zum Führer.

Die badische HJ grüßt den Führer

Gebietsführer Friedhelm Kemper sandte an den Führer anlässlich seines heutigen Geburtstages folgendes Glückwunschtogramm:

Mein Führer!
„Ihre Jugend in der Südwestmark des Reiches grüßt Sie an Ihrem Wiegenfest von ganzem Herzen!
Friedhelm Kemper,
Gebietsführer HJ Baden.“

Heute
Badischer Staatsanzeiger
Folge 45 20. April 1936

Hauptredakteur Dr. Karl Neuhäuser
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner
Bemerkungen: Für Politik: Dr. Karl Neuhäuser, für Kultur und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wühring, für den Heimatteil: Richard Wolberauer, für badische Nachrichten: Hugo Wähler, für Sport: Fred Hess, für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter, für die Bewegung und Parteianordnungen: Wolf Steinmann, für Bilder: Fritz Schmetzer.
Für Anzeigen: Walter Geyer, sämtliche in Karlsruhe, (zur Zeit in Vertretung Hr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m.B.H., Karlsruhe a. Rh., D.A. III, 1936
Zweimalige Ausgabe 12 084 Stück
davon:
Karlsruhe 8 495 Stück
Mertur-Rundschau 1 773 Stück
Aus der Ortenau 1 876 Stück
Einmalige Ausgabe 61 584 Stück
davon:
Karlsruhe 34 768 Stück
Mertur-Rundschau 13 403 Stück
Aus der Ortenau 13 413 Stück
Gesamtauflage: 73 668 Stück

Das deutsche Volk hat zu sich selbst zurückgefunden

Reichsleiter Rosenberg über die geistige Revolution des Nationalsozialismus

Dresden, 20. April. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, unter ihnen Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann, fand am Sonntag die Weihe des ersten Kameradschaftshauses des NSD-Studentenbundes durch Reichsleiter Alfred Rosenberg statt. Ehrenabordnungen aller Gliederungen der Partei und des Arbeitsdienstes gaben der Veranstaltung ein festliches Bild.

In diesem Zusammenhang fand am Samstag in Dresden im Ausstellungspalast eine Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsleiters Rosenberg stand. An der Kundgebung nahmen außer der Dozentenchaft und den Studierenden der Technischen Hochschule auch die zur Zeit in Dresden zu einer Reichsleitung verammelten Führer des NSDStB sowie zahlreiche hervorragende Vertreter aus Partei und Staat teil.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach zu dem Thema: „Die geistige Revolution des Nationalsozialismus“. Die nationalsozialistische Bewegung habe sich nie darüber getäuelt, daß die Probleme tiefer gelegen hätten, als an der Oberfläche des politischen Kampfes zu erkennen gewesen sei. Es sei von vornherein darauf angekommen, eine ganz bestimmte innere Charakterhaltung des deutschen Volkes zu seinem Schicksal herbeizuführen. Das möge heute nicht mehr so schwer erscheinen. Es habe aber damals zu Beginn des nationalsozialistischen Kampfes den Mut erfordert, für dieses Jahrhundert, für diese Zeit einzutreten, ohne viel zu fragen, was unsere Väter und Großväter gedacht haben.

Inmitten der geistigen und politischen Zerrissenheit sei der Nationalsozialismus damals auf die Suche nach der Einheit des Lebens gegangen. Er habe sie in der Einheit von Leib, Seele und Geist gefunden. Das sei kein Materialismus, wie manche Gegner heute noch behaupten. Denn der Nationalsozialismus proklamiere nicht, daß der Leib allein die Grundlage aller geistigen und leiblichen Fähigkeiten sei. Er sage nur, daß

die Seele die Außenwelt der Seele und die Seele die Innenwelt der Seele ist.

Damit sei allerdings eine geistige Revolution angebahnt, die heute schon das Denken von 80 Millionen Deutschen bestimme. Wir glauben“, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, „daß die Nationen nur die Wiederherstellung der Aera des gefunden Menschentums ist.“ Der Nationalsozialismus wolle mit der Durchführung dieses Gedankens nur den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes dienen.

Mit großem Ernst wandte sich Reichsleiter Rosenberg gegen den Vorwurf, der auch aus jenseitigen Deutschland durchaus wohlgeleiteten Kreisen der Gelehrtenwelt erhoben worden sei, daß nämlich in Deutschland die geistige Freiheit und die Forschungsfreiheit unterdrückt werde. Dieser als sehr schmerzhaft empfundene Vorwurf richte sich insbesondere auch gegen die deutschen Universitäten und Hochschulen. „Wir sind allerdings“, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, „der Überzeugung, daß im ersten Aufstufungsstadium der deutschen Revolution Dinge vorgekommen sind, die absolut notwendig waren, und daß von den deutschen Hochschulen diejenigen vertrieben werden mußten, die die Freiheit der Forschung mit der Freiheit der Beschimpfung des deutschen Volkes verwechselten. Wenn wir nunmehr daran gehen, auch die Vertreter unserer Anschauung auf die Lehrstühle der Hochschulen zu bringen, so holen wir damit nur etwas nach, was die einstmaligen Menschen

der geistigen Freiheit verabsäumt haben. Wir sehen in den deutschen Hochschulen nicht nur die Vertreter alter Anschauungen, sondern wir glauben, daß sie die Aufgabe haben, das neue Leben unserer Zeit zu verkünden und zu verkörpern. Entgegen den Vorwürfen, die man uns macht, bin ich sogar

der tiefsten Überzeugung, daß erst durch die nationalsozialistische Bewegung die Freiheit der Forschung wiederhergestellt worden ist.“

Die nationalsozialistische Revolution habe so viele Gedanken reif zur Ausarbeitung gemacht und so viel Ansätze in die Zukunft und Vergangenheit eröffnet, daß dem Forscher und Denker heute das Herz im Leibe lachen misse.

Das Schicksal habe Deutschland gezwungen, entweder unterzugehen oder neu zu erheben. Da sei die nationalsozialistische Bewegung aus der Ebene des Tieflandes emporgestiegen und stehe heute vor uns wie ein gewaltiges Bergmassiv. „Wir leben heute“, fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, „in einer ganz großen Epoche der Weltgeschichte, wie sie nur selten einmal aus dem Schoß der Jahrtausende entsteht. Schon heute wird durch die nationalsozialistische Revolution, auch wenn sie eine rein deutsche Angelegenheit ist, das Gesicht Europas verändert. In physischem Sinne fand sie ihr Ende durch die Gründung des ersten deutschen Reiches. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Idee hat sie jetzt auch ihr geistiges Ende gefunden, indem das deutsche Volk nach Jahrhunderten des Jrens und Wanderns in fremden Ideen zu sich selbst zurückgefunden hat.“

Der geistigen Freiheit verabsäumt haben. Wir sehen in den deutschen Hochschulen nicht nur die Vertreter alter Anschauungen, sondern wir glauben, daß sie die Aufgabe haben, das neue Leben unserer Zeit zu verkünden und zu verkörpern. Entgegen den Vorwürfen, die man uns macht, bin ich sogar

der tiefsten Überzeugung, daß erst durch die nationalsozialistische Bewegung die Freiheit der Forschung wiederhergestellt worden ist.“

Die nationalsozialistische Revolution habe so viele Gedanken reif zur Ausarbeitung gemacht und so viel Ansätze in die Zukunft und Vergangenheit eröffnet, daß dem Forscher und Denker heute das Herz im Leibe lachen misse.

Das Schicksal habe Deutschland gezwungen, entweder unterzugehen oder neu zu erheben. Da sei die nationalsozialistische Bewegung aus der Ebene des Tieflandes emporgestiegen und stehe heute vor uns wie ein gewaltiges Bergmassiv. „Wir leben heute“, fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, „in einer ganz großen Epoche der Weltgeschichte, wie sie nur selten einmal aus dem Schoß der Jahrtausende entsteht. Schon heute wird durch die nationalsozialistische Revolution, auch wenn sie eine rein deutsche Angelegenheit ist, das Gesicht Europas verändert. In physischem Sinne fand sie ihr Ende durch die Gründung des ersten deutschen Reiches. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Idee hat sie jetzt auch ihr geistiges Ende gefunden, indem das deutsche Volk nach Jahrhunderten des Jrens und Wanderns in fremden Ideen zu sich selbst zurückgefunden hat.“

Gebt Eure Kinder dem deutschen Jungvolk!

Ein Appell des Reichsjugendführers an die Elternschaft

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach am Sonntag von Köln aus über alle deutschen Sender zur deutschen Elternschaft. Der Reichsjugendführer dankte zunächst den vielen Müttern, deren Worte des Vertrauens und der Zustimmung ihn tief bewegt haben und wies darauf hin, daß die Hitler-Jugend, heute die gewaltigste Jugendbewegung der Welt, ohne die Mitarbeit und Unterstützung der deutschen Eltern niemals das geworden wäre, was sie ist.

„Die Jugend“, so fuhr der Reichsjugendführer dann u. a. fort, „die heute in Deutschland aufwächst, ist glücklicher. Sie erntet die Früchte der Arbeit aller derer, die als Pionier unserer Zeit gekämpft und gelitten haben. Was heute im Deutschen Jungvolk, in der Hitler-Jugend marschiert, das braucht die alten Vorurteile nicht mehr zu überwinden, denn sie sind nicht mehr. Diese Pimpfe erwachen zum Bewußtsein in einer Zeit, die wie keine vor ihr, Aufbruch ist des alle Deutschen bewegenden Geistes ihrer Schicksalsverbundenheit. Die Ehre und Freiheit, nach der die Väter streben, ist ihnen mitgegeben.“

Deutsche Eltern! Die Führung der gesamten Jugend des Reiches ist eine Aufgabe, die mich immer erneut mit Wachsamkeit gegenüber allen Gefahren, die der Jugend drohen, verpflichtet. Diese Verpflichtung bedeutet für mich, daß ich ohne Rücksicht und Sentimentalität gegen alle diejenigen mich wenden muß, die unsere Jugend zu schädigen versuchen. So wie ich es für meine Pflicht hielt, innerlich der Jugend selbst gegen alle Verfallserscheinungen vorzugehen, ganz gleich, ob sie sich auf sittlichem oder politischem Gebiet zeigten, so habe ich auch nach bestem Wissen und Gewissen versucht, die Menschen und Organisationen, die unsere Hitler-Jugend in ihrer Einigkeit zu bedrohen versuchen, zu überwinden oder zum mindesten zurückzudrängen. Ich glaube, daß dieser Teilabschnitt der nationalsozialistischen Aufzucht, wenn er auch im Vergleich zu den gewaltigen Aufgaben, die die NSDAP in den vergangenen drei Jahren gelöst hat, klein ist, doch mit Erfolg durchgeführt wurde. Ueber den Sonderanspruch gewisser Klerikaler Kreise auf Erziehung der Ju-

gendlichen außerhalb der großen Jugendgemeinschaft, die den Namen des Führers trägt, hat sich die Jugend selbst hinweggesetzt. Gott allein sieht ihr Herz! Wenn sie den Führer liebt, den er dem deutschen Volk geschenkt hat und ihm und unserer deutschen Heimat treu und tapfer zu dienen versucht, handelt sie nach einem inneren Auftrag, den sie von der Ewigkeit empfangen hat.

Die Frömmigkeit einer Jugend kann nicht daran gemessen werden, ob sie einem katholischen Sportverein angehört oder nicht, wohl aber vermag man die Frömmigkeit einer Jugend daran zu erkennen, wie sie sich im Angesicht des Todes verhält.

Gedenken wir jener 21 Hitler-Jungen, die in ihrer Todesstunde eine Tapferkeit bewiesen haben, die bei solcher Jugend nur von denen gelobt werden kann, die ganz durchdrungen sind von dem Bewußtsein, in Uebereinstimmung mit dem höchsten Richter des Weltalls zu handeln. Wenn je eine Jugend an Gott geglaubt hat, so ist es diese. Keine vor ihr trug so sichtbar seinen Segen an sich.

Deutsche Eltern! Schaut Euch um im weiten deutschen Reich! In den Augen Eurer Kinder ist ein einziges Deutsches, ob sie hinter ihrer Fahne in ihre Heimstädte ziehen, oder ob sie, die Sammelbüchsen in den Händen, treppauf und treppab laufen und durch alle Straßen und Höfe eilen, um ein Wort der Nächstenliebe zu vollbringen, wie es keine andere Einrichtung in unserem Volk jemals so selbstlos und gewaltig vollbringen konnte.

Ich appelliere an Euch, Ihr deutschen Eltern, am Vorabend des Geburtstages unseres Führers im Namen der Jugend, der er seinen Namen verliehen hat. Gebt Eure Kinder dem Deutschen Jungvolk! Ich weiß, daß ich diese Worte nur an wenige zu richten brauche. 90 Prozent aller Jugend zwischen 10 und 14 Jahren befindet sich bereits in dieser Gemeinschaft der Jünglinge der nationalsozialistischen Bewegung. Ich wende mich aber an die Eltern der Wenigen, die noch außen stehen, auch sie möchte ich gewinnen.

Es soll keinen Jungen zwischen 10 und 14 Jahren geben, der nicht im Deutschen Jungvolk seinem Führer dient.

Elternhaus, Schule und Hitlerjugend werden in vertrauensvoller Zusammenarbeit als eine dem heiligen Ziel verschorene Arbeitsgemeinschaft ohne Säkular und Vorstandswahl zur Erziehung der Jugend zusammenwirken, damit auch in der fernsten Zukunft eine unerschrockene Garde von Männern bestehe, die in Treue bereit ist, die Ideenwelt Adolf Hitlers mit ihrem Herzblut zu verteidigen. Dazu brauchen wir alle Jugend, dazu brauchen wir das ganze deutsche Volk. Der morgige Geburtstag des Führers ist der Tag des Eintritts der Jugend in das deutsche Jungvolk. In feierlicher Verpflichtung spricht dort jeder deutsche Junge, der für die Bewegung eintritt, die Worte: „Ich verspreche, im deutschen Jungvolk alle Zeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne! So wahr mir Gott helfe!“

Wäge der morgige Tag die gesamte Jugend Deutschlands, soweit sie noch nicht bei uns ist, bereit finden; das wäre für unseren Führer das schönste Geburtstagsgeschenk!

Deutsche Schüler beim englischen König

London, 20. April. Die Leichtathletikmannschaft der deutschen Salem-Schule (Baden), die am Samstag in London den Herausforderungspokal gegen eine Reihe englischer höherer Schulen erfolgreich verteidigte, wurde am Nachmittag zusammen mit Vertretern des Londoner Leichtathletikklubs von König Eduard in Schloß Windsor empfangen. Der König, der sich mit jedem Schüler in deutscher Sprache unterhielt, befandete sein größtes Interesse an den Leichtathletikleistungen der deutschen Schüler und an ihrer Schule. Er beglückwünschte den besonders erfolgreichen Schüler Metz sowie den Mannschaftsführer von Dheimb.

„Nationalsozialistisches Reiterkorps“

München, 20. April. Stabschef Luze hat folgende Verfügung erlassen:

1. Durch Verfügung des Führers und Reichsstatthalters vom 10. 2. 36 ist die Aufstellung eines nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) angeordnet.
2. Dem NSRK müssen alle 18-20jährigen und dürfen auch jüngere sowie ältere Jahrgänge beitreten, die für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Frage kommen und den Reitererschein erwerben wollen, um bei einer berittenen oder fahrenden Truppe dienen zu können.
3. Das NSRK wird in der SA-Reiterei, die etwa 80 Prozent der deutschen Reiterei umfaßt, gebildet, die hierzu notwendigen Anordnungen trifft der Reichsinspektur für Reit- und Fahrausbildung, SA-Obergruppenführer Lohmann.
4. Aufgabengebiet und Tätigkeit des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung bleiben unverändert.

Der Stabschef gez. Luze.

Der Reichsinspektur für Reit- und Fahrausbildung hat unter dem 7. April folgendes angeordnet:

1. Durch Verfügung des Führers und Reichsstatthalters vom 10. 2. 36 ist die Aufstellung eines nationalsozialistischen Reiterkorps angeordnet.
2. Durch Verfügung des Stabschefs wird das nationalsozialistische Reiterkorps (NSRK) innerhalb der SA gebildet und ist der Reichsinspektur für Reit- und Fahrausbildung mit der Aufstellung beauftragt.
3. Hierzu ordne ich an: Alle für die Reit- und Fahrausbildung für die Dienstzeit in Betracht kommenden Männer, soweit sie nicht bereits der SA oder SS angehören, haben sich zum Zwecke ihrer Ausbildung bei dem zuständigen SA-Reiterturn zu melden.

In den Gegenden, in denen sich noch keine SA-Reitereinheiten befinden, sind die Meldungen schriftlich an meine Beauftragten bei den betreffenden SA-Gruppen zu richten.

4. Mit dem Fortschreiten der Ausbildung der Jungreiter wird der planmäßige Aufbau des NSRK durchgeführt.

Der Reichsinspektur für Reit- und Fahrausbildung, gez. Lohmann, Obergruppenführer.

Auszeichnungen durch den Führer

Berlin, 20. April. Der Führer und Reichskanzler hat zum heutigen Tage folgende Auszeichnungen verliehen:

- a) den Adlerschild des Deutschen Reiches dem Professor Geh. Regierungsrat Mag. Dr. Gustav Tamman in Göttingen,
- b) die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst dem Professor Geh. Regierungsrat Dr. Reinhold Schmalz in Altdorf, dem Professor Felix Worsch in Altona,
- c) den Titel Professor dem Konzertpianisten Wilhelm Bachhaus in Bioggio-Quano, dem Komponisten Franz von Blon in Berlin-Wilmersdorf, dem Komponisten und Dirigenten Dr. Gerhard von Knefler in Berlin-Steglitz, dem Direktor Bruno Kitzel in Berlin, dem Chordirektor Hermann Vöbdeke in Berlin-Charlottenburg, dem Zoologen Dr. Otto Nieschütz in Utrecht, dem Pianisten Michael Kauchel in Berlin-Wilmersdorf, dem Komponisten Nikolaus Freilinger von Reznicek in Berlin-Charlottenburg, dem Arzt Dr. Gottfried Siemä in Teheran, dem Direktor Wilhelm Leudt in Detmold, dem Komponisten Julius Weismann in Freiburg i. Br.

Die Vereidigung der Kämpfer Adolf Hitlers

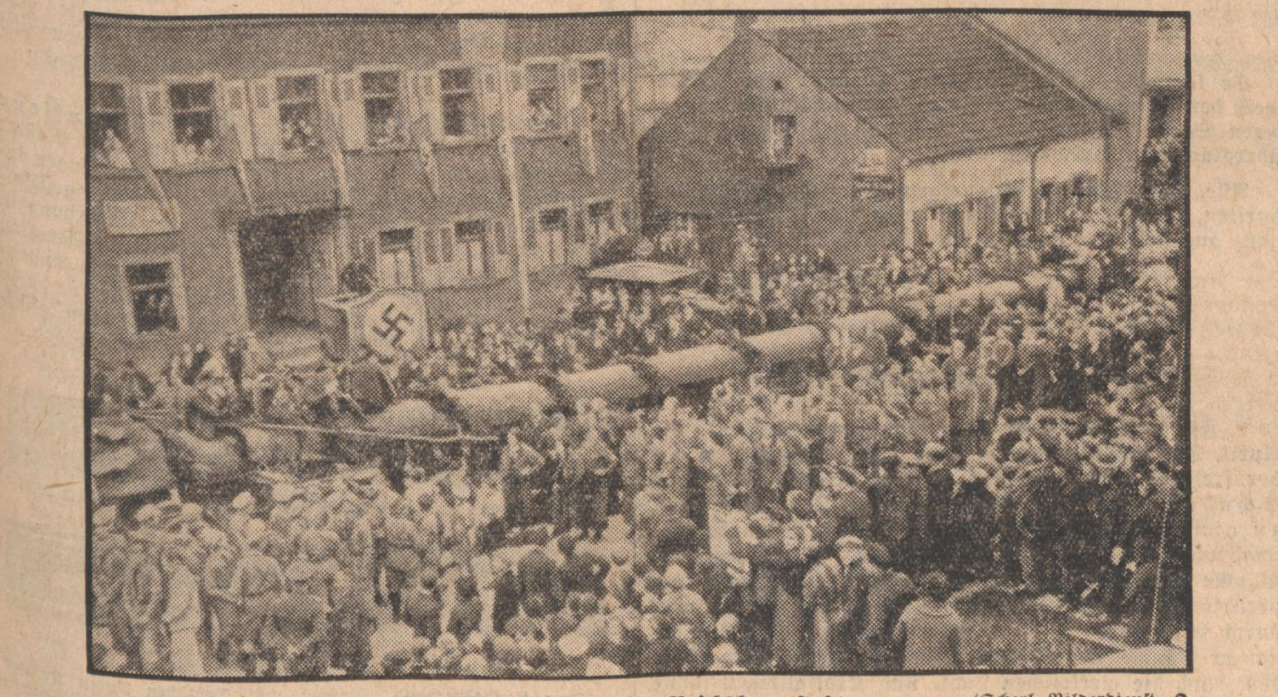
München, 20. April. Der Traditionsgau München-Oberbayern gibt bekannt:

Die Vereidigung der Politischen Leiter der NSDAP, der Hitlerjugend-Führer und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der nationalsozialistischen Organisationen am Montag, den 20. April, im gesamten Reichsgebiet, beginnt um 20.30 Uhr mit den Ansprachen der Hoheitsträger der Partei.

Die Uebertragung der Feier aus der Hauptstadt der Bewegung durch den Rundfunk wird das ganze Volk an dem gewaltigen Bekenntnis der Hunderttausende teilnehmen lassen, und Millionen deutscher Volksgenossen werden Zeuge dieser denkwürdigen Stunde sein.

So wird der Geburtstag des Führers wie im Jahre 1934 zum geschichtlichen Ereignis der Bewegung und zum Bekenntnis-Tag für ein neues Heer Kampf- und opferbereiter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die sich freudigen Herzens und mit fählerem Willen dafür bereitstellen, eher selbst mit Tod und Gut zugrundezugehen, als den Führer und seine Bewegung im Stich zu lassen.

Die Fahnen des Dritten Reiches werden wehen an diesem Tage, und deutsche Menschen werden Spalier stehen, wenn die zu vereidigenden Politischen Leiter und Angehörigen der Gliederungen zu ihren Aufmarschplätzen ziehen, um dort dem Stellvertreter des Führers den Treueid zu Adolf Hitler und seinem Reich abzulegen.



Der Maibaum für die Reichshauptstadt (Scherl Bilderdienst, A.)

Der dreißigjährige Maibaum für die Reichshauptstadt, der wieder im Berliner Sanktuar aufgestellt wird, ist im Brandt, dem gesamten Waldgebiet des Saarlandes, gefällt worden. Er wird auf unserem Wege unter froher Anteilnahme der Bevölkerung durch das Dörschen Rudwiger bei Saarbrücken transportiert. Gestern ist er in Berlin angekommen.

Das Signal-System

Wie die Signale der Eisenbahn für Sicherheit und Ordnung des Verkehrs sorgen, so sichert das Adrema-Signal-System zuverlässig den Arbeitsablauf Ihres Betriebes. Adrema stellt bekanntlich die Adresse Ihres Geschäftsfreundes als lebendiges Glied in den Mittelpunkt alles geschäftlichen Geschehens und das Adrema-Signal-System führt sie zuverlässig und individuell an jeden einzelnen Geschäftsvorfall heran. Es gibt Auskunft über Käufer und Nichtkäufer und schafft damit die Grundlage treuher Briefwerbung, — es wählt Schuldner aus und übernimmt rechtzeitig Mahnung — und lenkt automatisch noch vieles andere, was die Gedanken und Arbeitskraft des Menschen unnötig belasten würde.

Unsere Druckschrift 018 gibt Auskunft über Technik und Wirkung des Adrema-Signal-Systems

MASCHINENBAUGES. M. B. H. BERLIN NW 87

Heute in der Reichshauptstadt:

Größte Truppenparade seit 1918

Berlin begeht den Geburtstag des Führers — Machtvolle Ehrung durch die Wehrmacht

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

O Berlin, 20. April. Heute ist der Geburtstag des Führers. Seit Tagen steht auch die Reichshauptstadt in Erwartung dieses Tages, an dem das ganze deutsche Volk seiner besonderen Verbundenheit mit der Person des Führers Ausdruck gibt. Mit Spannung verfolgen die Berliner seit einigen Tagen die Vorbereitungen, die zu der größten Truppenparade, die die Reichshauptstadt seit 1918 erleben wird, getroffen wurden. Am kleinen Stern auf der Charlottenburger Chaussee erheben sich die großen Tribünen an der Stelle, an der der Führer den Vorbeimarsch der Truppen abnehmen wird. Aber das sind nicht die einzigen Vorbereitungen, die seit einiger Zeit auf dieses gewaltige Schauspiel, das unsere Wehrmacht heute ihrem Führer und Oberbefehlshaber darbietet, aufmerksam machen.

Aufmerksamen Passanten fiel in der vergangenen Woche auf den großen Ausfallstraßen Berlins die große Zahl der dort verkehrenden motorisierten Truppen auf, und wer Glück hatte, konnte auch die Vorbereitungen zu der Parade, die von einigen Truppenteilen durchgeführt wurde, verfolgen. Am Sonntagmorgen sah man im Luftgarten Gruppen von Offizieren der Wehrmacht, die sich über die technische Durchführung der großen Parade-aufführung an Ort und Stelle besprachen. Ein letzter Ueberblick über die Platzverteilung — zur genaueren Orientierung sind bereits Kreidemarkierungen vorgenommen worden — und der große Augenblick in dem die neue Wehrmacht ihrem obersten Befehlshaber ihren besonderen Dank darbringt, kann in Ruhe erwartet werden.

Am Samstag und Sonntag herrschte überhaupt schon in der Reichshauptstadt „Geburtsstimmung“. Tausende wallfahrten zur Reichskanzlei, um sich dort in die Gratulationslisten einzutragen. Man merkt es vielen der Schriftzüge an, die die dicken Bände der Gratulationsbücher in der Reichskanzlei füllen, daß sie von einer Hand geschrieben wurden, die es nicht gewohnt ist, die Feder zu führen. Schon früh am Sonntag „formierte“ sich die Schlange der Gratulanten, die dem Führer zu seinem Geburtstag ihre Glückwünsche bringen wollen. Den ganzen Tag über herrschte ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Blatt um Blatt füllte sich in den Händen, die in der schlichten Vorhalle der Reichskanzlei anlangen. Der kleine Pimpf und das Jungmädchen, die gerade nach vieler Mühe gelernt hatten, ihren Namen zu schreiben, warteten neben dem Arbeiter, dem Angestellten, die ihren Sonntag nützen, um dem Führer Glück zu wünschen. Man merkt es allen an: Es war für jeden, der dort seinen Namen einschrieb, eine kleine Feier, still und unscheinbar, aber ehrlich und von Herzen kommend.

Am Abend versammelten sich Jungvolk und Hitlerjugend der einzelnen Banne des Gebietes Berlin, um die feierliche Vereidigung der jüngsten Kämpfer der Bewegung vorzunehmen. Auch sie brachten mit ihrem Treueid dem Führer bereits ihr Geburtsstagsgeheimnis dar.

„Mein Kampf“ auf Pergament geschrieben

Die Geburtsstagsgabe der deutschen Beamtenschaft

* Berlin, 20. April. Der „Völkische Beobachter“ meldet: Zum 20. April, als einem Tage der Freude und des Stolzes für das ganze deutsche Volk, hat der Reichsbeamtenführer Hermann Dief dem Führer und Reichskanzler namens der Deutschen Beamtenenschaft in Ehrerbietung und Treue die herzlichsten Glückwünsche der deutschen Beamten ausgesprochen. In dem Schreiben heißt es:

„Möge das gütige Geschick, das nach langen Jahren der Schmach und Not Sie zum Retter und Reformator des deutschen Volkes werden ließ, auch in der Zukunft den friedlichen Aufbau und Aufstieg Deutschlands unter Ihrer starken Führung segnen.“

Als äußeres Zeichen der unerschütterlichen Verbundenheit zu Ihnen und zu Ihrer Mission, mein Führer, bittet Sie die Deutsche Beamtenenschaft in meinem Namen, Ihr Werk „Mein Kampf“, das zum Buch der Deutschen geworden ist und das die deutsche Geschichte auf unabsehbare Geschlechterfolgen unversiebar bestimmt, auf Hautpergament geschrieben, als Geburtsstagsgabe entgegenzunehmen.

Die Deutsche Beamtenenschaft, noch vor wenigen Jahren politisch-weltanschaulich gespalten und dem volkstümlichen Interessentum ausgeliefert, will damit vor der Geschichte bezeugen, daß sie geschlossen dem Ziel verschrieben ist, das Sie, mein Führer, dem deutschen Volke angewiesen haben und dem es in einer in der Geschichte ohne Beispiel dastehenden Einheit und gläubigen Hingabe folgt.“

Bei der Geburtsstagsgabe, deren Ueberreichung in dem Eucharistisch-gestalteten Werk „Mein Kampf“ in einer durchgeführten Handschrift auf edelstem Hautpergament in einem mit geschmiedeten Platten besetzten Einband.

Fliegerehrung am „Tag der Luftwaffe“

16 Berliner Straßen nach Kriegsfliegern umbenannt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

O Berlin, 20. April. Am 21. April, dem „Tag der Luftwaffe“ wird die Reichshauptstadt im Rahmen einer besonderen Feier 16 deutschen Fliegerehrenden ein bleibendes Denkmal setzen, das ihre Namen über unsere Generation hinaus lebendig erhalten wird. Dem Berliner Stadtteil Neutempelhof, der an den riesigen Flughäfen angrenzt und der als Fliegerviertel ganz besonders dieser Ehrung würdig ist, sollen an diesem Tage neue Straßenbezeichnungen nach den für Deutschland gefallenen oder getöteten Kriegsfliegern verliehen werden.

An der Spitze der toten Helden steht Manfred Freiberger von Richtigofen, der mit 30 Luftjahren das große Vorbild deutschen Fliegertums geworden ist. Sein Lehrer war Oswald Boelcke, der Meister der Jagdfliegerei und Schöpfer der Staffelfampftaktik. Ihnen zur Seite steht Max Immelman, der den Ruhm der deutschen Kriegsfliegerei begründete. Die vierte Straße erhält den Namen Ernst von Döppners, des einstigen Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte, der im September 1922 starb. Ihm folgen Rudolf Klieber, der seine Bombengeschwader allein sieben Mal nach London führte, und Leo Leonhard, der trotz einer schweren Kriegsverletzung bis zum Schluß des Krieges an der Spitze seines Bombengeschwaders blieb. Im Jagdgeschwader Richtigofen standen Erich Löwenhardt und Werner Böhm, die 54 bzw. 48 Gegner abgeschossen haben. Fritz Rummel errang 45 Lufttage und gehört zu den Wenigen, die aus

Der Bericht des 13er-Ausschusses

Die italienischen Vorbedingungen für die Friedensverhandlungen

* Genf, 20. April. Das Völkerbundsekretariat veröffentlichte am Samstagabend den 16 Seiten umfassenden Bericht des 13er-Ausschusses an den Völkerbundsrat, worin der Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen im italienisch-afrikanischen Konflikt dargestellt werden.

Der Bericht beginnt mit der Feststellung, daß die Völkerbundmitglieder von Anfang des Konfliktes an zwar in ihrer großen Mehrheit die von der Sanktionskonferenz beschlossenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen angewendet, aber jederzeit ihren Wunsch bekundet hätten, den Konflikt durch eine baldige Verständigung der Parteien im Rahmen des Paktes beendet zu sehen. Hierbei wird eine authentische Darstellung der italienischen Vorbedingungen für die Aufnahme von Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen, wie sie Aloisi dem Vorsitzenden des 13er-Ausschusses am 15. April übermittelte, in folgender Form gegeben:

1. Im Anschluß an das Telegramm der italienischen Regierung vom 8. März 1936 teilt die italienische Abordnung dem Vorsitzenden des 13er-Ausschusses mit, daß ihre Regierung endgültig mit der sofortigen Aufnahme von Verhandlungen zum Zwecke der Einstellung von Feindseligkeiten einverstanden ist. Die Einstellung kann sich aus der Unterzeichnung eines Waffenstillstandes oder eines Vorfriedens ergeben. Verhandlungen über einen Waffenstillstand könnten nur zwischen militärischen Befehlshabern stattfinden. Da es kein Hauptzweck ist, die Sicherheit der Armeen während der Waffenruhe zu gewährleisten, hätten die zu verlangenden Garantien zweifellos weiterzugehen als die Forderungen,

die sich auf den Vorfrieden beziehen. Außerdem könnten diese Verhandlungen ebenso lange dauern wie diejenigen über den Vorfrieden. Um dem Wunsch der italienischen Regierung nach möglichst wirksamer Ausgestaltung der Hauptforderung des 13er-Ausschusses Ausdruck zu geben, spricht sich die italienische Abordnung daher für die sofortige Einleitung von Verhandlungen über den Vorfrieden aus.

2. Die italienische Abordnung glaubt, daß diese Verhandlungen sich auf keine andere Lage stützen könnten, als wie sie nach einem halben Jahr militärischer Operationen tatsächlich bestünde. Zudem sieht der 13er-Ausschuss auf dem Boden der Schlichtung fest, erkennt er offenbar an, daß eine tatsächliche Lage geschaffen worden ist. Die italienische Abordnung verlangt vom 13er-Ausschuss nicht, daß er diese Lage anerkennt. Sie bittet ihn nur, sie nicht zu ignorieren.

3. Aus diesen Gründen glaubt die italienische Abordnung, daß die einzige Methode, die dieser Lage entspricht, in Dauerhandlungen besteht. Sie ist bereit, jedes Mittel zu prüfen, das dem 13er-Ausschuss ermöglichen würde, über diese Verhandlungen unterrichtet zu werden. Als Sitz der Verhandlungen schlägt sie Dschibuti (bei Kausamale) vor.

4. Die italienische Abordnung ergreift diese Gelegenheit, um ihre Hoffnung auszusprechen, daß der Ausgang der Verhandlungen es der italienischen Regierung ermöglichen werde, mit dem Völkerbund wieder eine der allgemeinen Lage entsprechende aktive Zusammenarbeit aufzunehmen.

Der Bericht gibt dann die

Verhandlungen Madariagos mit der italienischen und der afrikanischen Abordnung über die Abänderung dieser italienischen Vorschläge im Sinne einer härteren Beteiligung des Völkerbundes wieder und gelangt zu dem gleichfalls schon bekannten Ergebnis, daß der 13er-Ausschuss, als er in seiner Sitzung vom 17. April die Gesamtlage prüfte, nur feststellen konnte, daß der Erkundungsauftrag seines Vorsitzenden als erledigt betrachtet werden müsse.

Italienscher Sieg an der Somali-Front

* Rom, 20. April. Ueber die neue Offensive an der Somali-Front gibt am Sonntagabend ein aus amtliche Mitteilung Nr. 190 veröffentlichter Heeresbericht folgende Einzelheiten:

Am Montag des 14. April hat die von General Masi befehligte lybische Division an der Somali-Front die afrikanischen Streitkräfte angegriffen, die am Flusse Niganagabo zum Vorkommen waren und unter dem Befehl des Dschibuti-Abbebe Damtu und Maconnel Einbruchsuche suchten. Der Feind hat unter Ausnutzung des unwegligen Geländes voller Höhlen und Schluchten in den Tagen des 15., 16. sowie am Morgen des 17. harte Kämpfe im Wadi Farad geleistet. Die nationalen, lybischen und Somali-Truppen, dauernd von den Schwärmen unserer Luftwaffe unterstützt, haben diese zweitägige Kämpfe sehr erfolgreich durchgeföhrt und dem Feinde nach einer auf beiden Flügeln vollkommen gelungenen Umfassung eine vollständige Niederlage beigebracht.

Für die Nieren
Überlinger Adelheid-Quelle
 Große Heilerfolge
 selbst bei veralteten Leiden
 Prospekte durch die Mineralbrunnen A.G., Bad Überlingen

Hasko
 der Wassergeuse
 MARTIN LUSERKE



Copyright 1936 by Ludwig Bogenreiter Verlag, Potsdam

(11)
 „Das ist ja gar nicht mein dicker Süßling vom Handelsmann“, schimpfte der Däne. „Was soll der Ginkling vom Kap bei uns hier?“

„Ich denke, der Bürsche hier weiß so gut und noch besser Bescheid als der andere — oder nicht?“, fragte Mac. Hasko sah ihn nur fest an. „Also sag's schon!“

Hasko schüttelte leise den Kopf.
 „Der hat doch den Krug zererschmissen, er soll nur reden!“ scholl es aus dem Hintergrund. Aber Hasko schüttelte nur schweigend nochmals den Kopf.

„Ja natürlich, Brüder, wenn er zu den Geusen hält, kann er die Döhsfriesen auch vollends verraten. Und wenn er es nicht mag, hat er wahrscheinlich selber schwarze Fußhölzer. Weht ihn über die Kanone, dann wird er schon reden“, schlug der Däne vor.

Die Männer konnten zureden und drohen, wie sie wollten, Hasko schüttelte immer nur den Kopf. Es war gefährlich, dem Rat der hitzigen Kanoniere von der „Greifer“ zu widerstreben. Während das Gebrüll immer lauter wurde, erhob sich der Däne ungeduldig. Der unterste Mann schwankte mit Augen, die vor Bosheit funkelten, auf den Jungen los.

„Du willst hier wirklich nicht singen, du hochmütiges Vögelchen?“ blies er ihm seinen Wierdunst ins Gesicht. Und im nächsten Augenblick knallte seine schwere Hand auf die Wade des Burtschen, daß sein schmaler Körper zur Seite taumelte. Aber ebenso blitzschnell hatte Hasko sich gedreht und rampte dem Halbtrunkenen seinen Kopf in den Magen. Der Däne sackte zusammen. Aber die ganze Meute fiel nun roh über den Jungen her. Schließlich wurde Hasko halb ohnmächtig über eine Kanone geworfen und mit Händen und Füßen nach unten festgezurr.

„Und das ist erst der Anfang, wie wir mit der Insel abreden“, schriele der Däne im Eifer, „meht gleich den anderen noch dazu über das Städt drüben!“

Das Metall des Kanonenrohrs durchfällte den Körper Haskos. Die Stride rissen schmerzhaft, und es dröhnte und hämmerte in seinem Kopf. Nur wie durch einen Schleier sah er, daß auch Feite hereinerschlepte wurde. Wie aus weiter Ferne hörte er das Gelärm der Männer und die winselnde Stimme Feites.

Wie Feite redete! Das kann ja alles nur ein wüster Traum sein, dachte Hasko. In diesem Traum hörte er, wie die winselnde Stimme rasch alles von der beabsichtigten Untat auf der Insel verriet. Auch schien es Hasko in diesem Traum unklar, daß Feite auf eine geschickte Art alle Schuld auf den alten Ylinga und verrückterweise auch auf ihn selber schob. „Dieser Junge hat doch Tag und Nacht bei dem alten Bezenmeister gesteckt! Dieser Junge da war doch draußen auf dem Hof, als der Wein vergiftet wurde! Mein Vater und ich haben doch gar nicht gemußt, was mit den tapferen Herren Geusen gemacht werden sollte!“

Hasko fühlte in seiner Betäubung nur einen grenzenlosen Widerwillen gegen diesen winselnden Verräter. Nur der eine Entschluß lag kalt und hart wie eine Eis-tafel in seiner Brust: er, Hasko, würde kein Wort reden, solange er in dieser schimpflichen Art über die Kanone gebunden war. Aber dies alles konnte ja gar nicht wirklich so fein! Schließ er nicht zeitweilig?

Der Traum war ja auch schon wieder ganz anders. Ein finstere Ariele stand zwischen Hasko und der Laterne und erfüllte das halbe Deck mit seinem Schattigen. Eine häßliche, dünne Stimme redete Drohworte gegen die

Insel. „So muß es sein“, jubilierte der Däne dazwischen, „nicht nur Krüge, sondern Schiffsgericht nach See-räuberart um Leib und Leben dieser mörderischen jungen Inulaner!“

„Und warum habt ihr Kanoniere von der „Greifer“ dies Stück von einer Insel nicht in den Sand getreten?“ schrie die böse Stimme wieder. „Ach natürlich — der Kap!“

Dann war der Schatten dicht bei Hasko, und er roch nasses Lederzeug. „Aber zum Glück hat er uns diesmal noch seinen Teufel mit Haaren von Wexling an Bord gebracht. Das ist ja bloß ein Inulanerlammel. Obwohl“, leuchtete die Stimme wieder weiter, „obwohl mir auch das ein Vogel zu sein scheint, der unsern Unglück bringt.“

„Er will nicht reden“, schrien die Kanoniere.

„Ha“, schriele die feindselige Stimme in plötzlicher Wut, „ist dieser balle Bürsche auch von der hochmütigen Art, die den Mund nur aus Anbald mal aufmacht, wenn's ihr paßt, bloß ganz an der Ecke, was? Aber wir wollen diese Camprapie schon zum Sprechen bringen! Gebt mir doch ein Tauende her.“ Haskos Traum wurde jetzt ganz schrecklich.

„Wir haben diesen Jungen da auf der Insel schon immer den spanischen Kapitän genannt“, freischte Futo.

„Das gibt noch einen Knoten in das Endgese für den kleinen Kapitän, daß er die Höflichkeit gegen alte Piraten lernt“, lachte Dirk van Bremen böse. Eine läche Wut überkam ihn, als wäre das Schweigen dieses Jungen immer noch die selbe Demütigung, die er heute dauernd spürte.

„Ich muß das ja alles träumen“, sagte sich Hasko mit letzter Kraft und drehte die Wangen gegen das kühle Kanonenrohr. „Dies ist doch das Schiff, auf dem der vornehme Mann bestiehl, der mich angehängt hat. Und er braucht ja nur die Hand zu erheben, und alles ist still.“

In der Tat hatte nicht nur dieser Junge jetzt ein grenzenloses Vertrauen zu dem unsichtbaren Führer, sondern es ging allezeit auf der „Greifer“ die Rede, daß der Kapitän von allen Vorgängen auf dem Schiff wisse, ohne sich aus seiner Kabine zu rühren. Schon hob Dirk den Arm zum ersten Hebe.

„Schiffer!“ kam plötzlich von draußen ganz leise und hoch herab vom Hütendeck die singende Stimme durch die Dunkelheit, und im Batteriedeck wurde es ganz still.

„Ich wußte es ja!“ dachte Hasko in seinem fliegern Kopf. „Er hat mich doch angehängt, als ich ins Boot stieg.“

„Dirk, der Kap ruft dich“, flüsterle Mac und stellte sich zugleich vor den gebundenen Jungen. Der Riese schob sich mürrisch zur Luke, so daß die Laterne um seine Schulter tanzte. „Nun ist der wüste Traum zu Ende“, wußte Hasko. Auch dieser grauhäutige Schotte war ihm gut, das fühlte er. Mochte der Däne ihn hassen!

Dirk van Bremen kam die ährende Leiter wieder heruntergepoltert. „Also laßt sie los, Kinder“, rief er hervor. „Der Kap — er machte eine läche Armbewegung.“

Mac wand Hasko geschickt und rasch los. Der Schiffer aber sah den Jungen mit einem schweren, finsternen Blick an. „Wir schwant etwas, du Weiskopf“, flüsterle er, „das es besser für uns beide gewesen wäre, ich hätte dir hier auf der Kanone rasch das Rückgrat zerbrochen. Also Ruhe im Schiff!“ kommandierte er plötzlich. „Der Kap hat wieder mal oben und schreibt Müll. Und wenn er mit Schiff nicht vor den Augen hier in meinem Kopf schon in vierzehn Gefechten dem Spanier gegabelt hätte, wie der Teufel mit dem glühenden Speich aufhört, dann würde ich sagen: Sammelbeine zeigen wir alle von hinten auf diesem Schiff!“

Hasko schwankte auf die Leiter zu. „Du läßt dich hier unten bei den Kanonieren besser nicht mehr blicken“, drohte ihm der Däne leise. „Durch die Stützpunkte rufst leicht ein Sad ganz solche über Bord, und das schwarze Geipenst steht nicht immer auf dem Hütendeck!“ Aber Hasko sah, wie Mac das eine Auge zufließ und sein Gesicht von einem Gefirgel von Falten überzogen wurde. So war Haskos erster Anfang in dieser Welt milder Männer.

Als der Junge wieder auf Deck in der kalten frischen Luft stand, sah er den Großmutter der „Greifer“ über das Geipenst des Takelwerks hinaus ganz hoch bis zwischen die Sterne ragen. Ganz lachte ihnen der Mat mit seiner Spitze da oben heranzukommen. Der Wind war völlig warm bei Hasko dachte an die Nachtstunden, die er einst mit seinem Vater auf Deck verbracht hatte. Eine tiefe Festigkeit kam über den Jüngling. Er war jedenfalls von der Insel herunter und auf diesem stolzen Wassergeusenstift. Und der geheimnisvolle Führer hatte wiederum für ihn die Hand erhoben!

Finster und gewaltig schloß der Hütenaufbau das Mitteldeck ab. Von oben her floß der Schein der großen, verzerrten Laterne bis zu Hasko herunter, immer wenn der Befehlsmat vor ihr ein wenig Raum gab. Er wußte jetzt: irgendwo in diesem Bau lag der geheimnisvolle Mann unter einer Lampe und schrieb Müll!

Die See wiegte das Schiff leise in der Dunkelheit.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen und Sport

Das Volk in Leibesübungen

Das Fest des deutschen Sports in der überfüllten Deutschlandhalle

Unter dem Motto „Gesundes Volk durch Leibesübungen“ hat der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zu seiner ersten großen Festveranstaltung nach der Deutschlandhalle in der Reichshauptstadt gerufen. Das festlich geschmückte Haus war überfüllt und bot mit seinen vollbesetzten Rängen und dem weiten, ovalen glänzenden äußeren Bild. Es ist unmöglich, der Fülle des Dargebotenen im einzelnen gerecht zu werden. Von der Landriege des Festsaales bis zum Saal der Leibesübungen, von der Vorführung der verschiedenen Turnarten bis zur Vorführung der verschiedenen Leibesübungen, von der Vorführung der verschiedenen Turnarten bis zur Vorführung der verschiedenen Leibesübungen, von der Vorführung der verschiedenen Turnarten bis zur Vorführung der verschiedenen Leibesübungen...

in den Olympischen Spielen nichts anderes als ein riesiges Sportfest mit phantastischen Rekorde und sensationellen Ergebnissen, die anderen große Kulturmanifestationen. Es ist den Trägern der olympischen Aufgaben in Deutschland eine unabweisbare Pflicht geworden, demonstrativ zu erklären, daß wir in Deutschland nicht den Schein einer Leibesübungsfeier wollen, sondern diese Kultur selbst. Unter dieser heiligen Verpflichtung steht das Volk in Leibesübungen, wie es Friedrich Ludwig Jahn vor mehr als 100 Jahren erträumt hat. Heute hat die Tat Adolf Hitlers alle Hindernisse aus dem Wege geräumt. Der Führer hat ein Reich geschaffen, das Volk hängt ihm mit einer einzigen Liebe an. Daher hegen die Turner und Sportler das Gefühl heiliger Verpflichtung gegenüber dem Mann, der Jahn's Traum und aller großer Meister Sehnen erfüllt hat. Wenn wir daher heute am Vorabend seines Geburtstages mit tiefer Verehrung des Führers denken, so ist das Bestreben unserer unverbrüchlichen Treue zugleich ein Gelübnis, von unserem Werk der Leibesziehung unserer Volkse niemals zu lassen. In diesem Sinne grüßen wir im Gefühl heiliger Verpflichtung unseren Führer und seine Bewegung mit einem dreifachen Sieg Heil. Und nun Männer und Frauen, dort unten stehen 3000 Aktive, die gesamte Führerschaft der deutschen Turn- und Sportbewegung ist auf den Rängen dieser Halle versammelt. Der Führer hat unserem jungen Reichsbund eine Fahne gegeben. Hat ist ihr Tuch und rot wie das Feuer der Verpflichtung in uns brennt. Weiß ist das Tuch, so weiß und rein wie unser Wollen.

Ein Adler trägt die Fahne als Symbol unserer himmelstrebenden Begeisterung und das Herz der Fahne unseres Bundes ist. Das Hakenkreuz, das Zeichen des ewig verzüngenden Lebens unseres Volkes. Dieser Fahne in Kraft und Stärke die Treue zu halten, unter ihr kameradschaftlich zu marschieren und ewig untereinander unter ihr unserem heiligen Volk zu dienen, geloben wir.

Erhebt die Hände zum ersten Gruß: Heißt Fahne! Das Deutschland- und Hosi-Wesellied beendet die erhebende Kundgebung, die zum erstenmal die vereinigten Sportverbände sah.

Der Marsch in die Einheit

Abschlusstagungen der deutschen Sportverbände

Die deutschen Turn- und Sportverbände haben am Samstag in Berlin das Werk der Einigung vollzogen und sich nach der beschlossenen Auflösung in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert. In allen Verämlungen, bei der Deutschen Turnerschaft, beim Deutschen Fußball-Bund, Deutschen Leichtathletik-Verband, Deutschen Hockey-Bund, Deutschen Tennis-Bund, Deutschen Schwimm-Verband, Deutschen Eki-Verband, Deutschen Eiskunstlauf-Verband, Deutschen Kanu-Verband, Deutschen Radsport-Verband, Deutschen Fechterbund und Reichsbund für Amateurboxen kam der einmütige Wille zum Ausdruck, mitanzuerkennen am großen Gemeinschaftswerk des deutschen Sports.

Überall wurde die Auflösung der alten Verbände einstimmig beschlossen. Der Deutsche Ruder-Verband führt seine Abschlusstagung erst im Juli bei seiner Bundesjahrestagung in Hamburg durch. Die noch junge Handballbewegung ist organisatorisch bereits in den Reichsbund eingegliedert und hatte aus diesem Grunde keine Beschlüsse herbeizuführen.

23. Deutscher Turntag

Getreu der Ueberlieferung wurde der 23. Deutsche Turntag in Berlin zu einer wahren Festveranstaltung gestaltet. Nach dem Einmarsch der rund 100 Fahnenzüge mit ihren alten Bannern aus allen Gauen wurde gemeinsam von allen Teilnehmern das Lied „Getreu alle Zeit“ gesungen. Der Reichssportführer begrüßte die Versammelten in seiner Eigenschaft als Führer der Deutschen Turnerschaft und nahm die Erledigung des geschäftlichen Teiles vor. In seiner groß angelegten Rede sprach der Reichssportführer über Volkstum und Leibesübungen und das hohe Ziel des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der nunmehr zum Träger der deutschen Turn- und Sportbewegung im Dritten Reich wird. Die Auflösung der Deutschen Turnerschaft wurde einstimmig durch Erheben von den Plänen beschlossen und tritt am 30. September 1936 in Kraft.

Mit dem Abgehen der Nationalfahnen, dem Ausmarsch der Fahnenzüge und dem alten Kampflied „Turner auf zum Streite“ schloß der 23. Deutsche Turntag.

Ueberraschungen in der 2. Fußball-Runde

Waldhof spielt in Hanau torlos - Eimsbüttel und Bremen geschlagen

Gruppe 1:			
in Berlin: Berliner SV 04	-	Vol. Chemnitz	1:4 (1:0)
in Königsberg: Hindenburg	-	Altenteufel - Schalke 04	1:4 (1:2)
Gruppe 2:			
in Gelsenkirchen: FC Schalke 03	-	Werder Bremen	5:2 (1:1)
in Stolp: Victoria Stolp	-	Eintracht Frankfurt	1:0 (1:0)
Gruppe 3:			
in Stuttgart: Stuttgarter Kickers	-	Normania Worms	3:2 (2:0)
in Jena: 1. SV Jena	-	1. FC Nürnberg	1:5 (0:2)
Gruppe 4:			
in Hanau: FC Hanau 93	-	SV Waldhof	0:0 (0:0)
in Köln: Kölner SpV	-	Fortuna Düsseldorf	0:2 (0:1)

Der zweite Spieltag bei den Endkämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft stand nicht so ausschließlich im Zeichen der Favoriten wie der erste. Aber das war zu erwarten, da diesmal die „Außenreiter“ durchweg den Vorteil der heimlichen Umgebung und des eigenen Geländes hatten. Wir sagten schon in unserer Vorwoche, daß es der SV Waldhof (Gruppe 4) beim Nordbessenmeister Hanau 93 nicht sehr leicht haben würde und daß der eine oder andere Punktverlust im Bereich der Möglichkeit stünde. Die starke Beanspruchung an den Osterferien ist auf die körperliche Verfassung der Elf des badischen Meisters nicht ohne Einfluß geblieben und so war es nicht weiter verwunderlich, daß der vielgerühmte Sturm (mit Siffing, da Heermann wieder dabei sein konnte) nicht ein einziges Tor zustande brachte. Andererseits stand aber auch die Hanauer Abwehr mit dem Nationaltorhüter Sommerlin als Schlussmann ganz „eisern“. Da auch die Hanauer Stürmer nichts zuzewege brachten, endete der Kampf 0:0. Der Punktverlust ist für Waldhof vorläufig ertragbar, zumal mit Punktverlusten auf fremden Plätzen von vornherein gerechnet werden mußte und der Gruppensieg aus eigener Kraft ja noch geschafft werden kann. — Vorläufig steht in der Gruppe 4 Fortuna Düsseldorf am besten, die in Köln gegen den Mittelrheinmeister mit 2:0 gewann, obwohl die Leistungen der Düsseldorfervereiner keineswegs überzeugten. Am nächsten Sonntag fällt nun in Mannheim im Treffen zwischen Waldhof und Fortuna eine wichtige Vorentscheidung.

In der Gruppe 3 landete der große Favorit, 1. FC Nürnberg, einen recht überzeugenden Sieg in Jena. 5:1 — das bedeutet Klassenunterschied und tatsächlich war der „Club“ in Jena eindeutig überlegen. Die Thüringer legten von vornherein ihr Hauptaugenmerk auf die Verteidigung und kamen schließlich unter die Räder der glänzend laufenden Nürnberger Kombinationsmaschine. Da gleichzeitig die Stuttgarter Kickers in einem kampfreichen Treffen den erlabgeschwächten Südwestmeister Normania Worms mit 3:2 besiegten, hat der „Club“ eine klare Spitzenstellung erlangt, die am nächsten Sonntag in Frankfurt im Treffen gegen Normatia noch ausgebaut werden sollte.

Die Gruppe 2 brachte zwei überraschende Ergebnisse: Gelsenkirchen in einem kraftvollen Spiel die Elf von Werder Bremen mit 5:2 (1:1) nieder und Victoria Stolp schlug die mit kläglichen Stürmerleistungen aufwartenden Eimsbütteler mit 1:0. In beiden Spielen entfalteten die norddeutschen Gäste ganz gewaltig, vor allem sah man von ihren vielgerühmten Stürmern recht wenig. Man darf auf den weiteren Verlauf der Spiele in dieser Gruppe — der schwächsten von den vier — gespannt sein.

In Gruppe 1 endlich gab es klare Favoritenfolge. Meister Schalke 04 schlug in Königsberg vor 15 000 Zuschauern — übrigens das bestbesuchte Spiel des Sonntags! — den Ostpreußenmeister sehr sicher mit 4:1, obwohl die „Knappen“ nicht in Bestform spielten und

manche Wünsche und Erwartungen der guten Ostpreußen unerfüllt ließen. — Der Sachsenmeister, Polzei Chemnitz, siegte mit dem gleichen Ergebnis in der Reichshauptstadt gegen den HSV 08. In der ersten Hälfte waren die Berliner tonangebend und holten auch eine 1:0-Führung heraus, aber nach dem Wechsel kamen die Sachsen großartig in Fahrt und stellten nach einem einseitigen Sieg sicher.

Die Tabellen bieten nun folgendes Bild:

Gruppe 1:			
1. Schalke 04	2	8:1	4:0
2. HSV Chemnitz	2	8:2	4:0
3. Hind. Altenteufel	2	2:8	0:4
4. Berliner SV 04	2	1:8	0:4
Gruppe 2:			
1. Eimsbüttel	2	3:1	2:2
2. Werder Bremen	2	5:5	2:2
3. FC Schalke 03	2	5:5	2:2
4. Vict. Stolp	2	1:6	2:2
Gruppe 3:			
1. 1. FC Nürnberg	2	7:1	4:0
2. Normatia Worms	2	5:4	2:2
3. Stuttgarter Kickers	2	3:4	2:2
4. 1. SV Jena	2	2:8	0:4
Gruppe 4:			
1. Fort. Düsseldorf	2	5:1	4:0
2. SV Waldhof	2	2:0	3:1
3. Hanau 93	2	1:3	1:3
4. Kölner SpV	2	0:4	0:4

In Süddeutschland . . .

. . . setzten am Sonntag die Pokalkämpfe auf breiterer Grundlage ein. Erstmals nahmen die Gauverbände — mit Ausnahme der Gaumeister — an den Kämpfen teil und erwartungsgemäß scheiterten einige gleich beim ersten Auftreten. So mußte sich im Gau Südwest der HSV Frankfurt dem zweitklassigen HSV Frankfurt-Vergen mit 2:3 (Verlängerung) beugen und der HSV Mannheim-Nederau zog in Worms gegen Jahn/Schwarzwald sogar mit 3:6 den kürzeren. Union Niederrad und Eintracht Frankfurt konnten sich dagegen in Neu-Fienburg bzw. Gelsbach knapp behaupten und auch Phönix Karlsruhe brachte aus Speyer einen 4:2-Sieg mit nach Hause. — In Baden fiel der Kampf zwischen VfR Mannheim und Phönix Ludwigshafen aus, im übrigen segneten auch hier einige Erstklassige das Heilige. Amicitia Wernheim verlor in Sandhofen 0:4 und Germania Brötzingen ging bei der SpVg Söllingen mit 0:1 ein. Der Freiburger FC muß nun noch einmal gegen die Freiburger Sportfreunde antreten, da er trotz Verlängerung nur ein 1:1 erreichte. — In Württemberg überraschte die 3:4-Niederlage des Ulmer SV 04 gegen den SV Senden, auch der 3:2-Sieg des TSV Hellbach über die SpVg Cannstatt muß erwähnt werden. — In Bayern setzten sich im großen und ganzen die Favoriten durch, lediglich Bayern München erzielte beim MTV Ingolstadt nur ein 3:3, muß also nun sein Glück im zweiten Spiel versuchen.

Die Kämpfe um den Aufstieg

standen in Südwest, Württemberg und Bayern fast durchweg im Zeichen der Platzverleiher, nur der VfR Gorbach und der VfR Röttingen machten da eine Ausnahme. In Bayern ist nach alles in der Schmelze, in Württemberg steht Union Bötzingen klar in Front und in Südwest sind SV Wiesbaden und Germania Ludwigshafen nach vier Spieltagen noch ungeschlagen.

Im Reich . . .

. . . wurden ebenfalls Spiele um den Vereinspokal ausgetragen. Erwähnenswerte Ergebnisse: Breslau 06 — Blau/Weiß Berlin 3:1; Greifswalder SC — Stettiner SC 7:2; Sportf. Daxbau — Dresdner SC 5:0; Abenbter SV — VfR Köln 3:0; SC Neuenahr — Tura Bonn 3:2; Kölner SC 00 — Victoria Köln 0:2.

Waldhof enttäuschte

FC Hanau 93 - SV Waldhof . . . 0:0

Obwohl der badische Meister, SV Waldhof, in Hanau gegen den Nordbessenmeister in bester Bekleidung antreten konnte, war seine Gesamtleistung keineswegs überzeugend. Die 3000 Zuschauer, die den über-Platz füllten, hatten jedenfalls von Siffing und seinen Kameraden mehr erwartet. Der Nordbessenmeister war durchweg ein gleichwertiger, zeitweise sogar ein überlegener Gegner und die klareren Vorgelegenheiten waren zweifellos auf Seiten der Hanauer. Gäbe nicht Waldhofs Stürmer Drags wieder ganz famos gespielt, dann wären sicher beide Punkte in Hanau geblieben. Auf der anderen Seite muß aber auch gesagt werden, daß die Waldhof-Stürmer viel Pech hatten und daß der Halbbede Vielmeyer, der so vielversprechend begann, durch eine Verletzung bald für benachteiligt wurde und nicht mehr so konnte, wie er wollte. Und dann hatte Hanau in Sommerlin, Eufinger und Schramm eine ganz überragende Abwehr, die den Waldhofstürmern einfach nicht zu Worte kommen ließ. Neben diesen drei Spielern gefielen bei Hanau noch Mittelläufer Weissenborn und die Stürmer Willifuge und Philipp. Beim Bodenmeister war, wie schon gesagt, Torhüter Drags überragend. Auch die Verteidiger Maier und Madel schlugen sich ausgezeichnet, gut unterstützt von Heermann, Molenda und Pennig. Im Sturm lag Schwergewicht beim linken Flügel Siffing-Walz, während Vielmeyer vor seiner Verletzung der gefährlichste Stürmer war. Schneider und Weidinger kamen nicht so recht zur Geltung.

Der Spielverlauf

Eine halbe Stunde lang war das Spiel ziemlich ausgeglichen. Jede Mannschaft erzielte drei Ecken, aber keine Tore. Drags und Sommerlin wehrten viele gute Schüsse, auf der einen Seite von Philipp und Willifuge, auf der anderen von Walz, Siffing und Vielmeyer, sehr gut ab. In der zweiten Hälfte hatte zunächst Waldhof mehr vom Spiel, obwohl Vielmeyer nicht mehr so recht mitkonnnte. Zwei Ecken brachten den Mannheimern nichts ein, einen Bombenschuß von Walz machte Sommerlin unschädlich und gleich darauf nahm Sommerlin dem Waldhof-Vinskaufen den Ball vom schußbereiten Fuß.

Auf der Gegenseite hielt Drags einen Schuß von Ketz ganz famos. In der letzten Viertelstunde gestaltete Hanau das Spiel überlegen, was auf eine gelungene Umstellung im Sturm zurückzuführen war. Philipp als Halbstürmer wirkte besser zur Geltung. Waldhofs Abwehr hatte bange Minuten zu überstehen und als eine Minute vor Schluß Philipp den Ball aus einem Gedränge heraus im Waldhof-Tor untergebracht hatte, schien die Entscheidung zugunsten der Hanauer gefallen. Schiedsrichter Beder (Ludwigshafen) hatte aber eine Abseitsstellung des Schützen gesehen und da konnte der Treffer natürlich keine Anerkennung finden. Große Aufregung beim Hanauer Anhang, aber der Schiedsrichter blieb bei seiner Entscheidung. So endete ein zum Schluß aufregendes Spiel torlos.

Unter dem Motto: „Leib, Geist und Seele werden stark und froh durch Leibesübungen“ stand der dritte Teil der Veranstaltung, der durch Volksstänze von 500 jungen Turnerinnen eingeleitet wurde. Dann kam das Kampfspiel zu seinem Recht. 30 Jungen des Gauadames Fußball führten eine Fußball-Schule vor und dann kam für viele Zuschauer etwas Neues, das Basketball-Spiel, das bekanntlich in das Programm der Olympischen Spiele aufgenommen worden ist. Weitere turnerische Vorführungen gaben dem sportlichen Teil des herrlich gelungenen Abends den Ausklang. Sämtliche Teilnehmer marschierten dann ein und nahmen rund um den Flaggennuß Aufstellung.

Dann hing die neue Fahne des Reichsbundes unter den Augen der Tausende und aber Tausende, mit großer Begeisterung begrüßt, höher und höher am Mast empor. Bald schwebte das Symbol der Einheit der deutschen Leibesziehung über der Menge und dann erglänzte Reichssportführer von Tschammer und Drenowitsch an folgender Ansprache: „Deutsche Männer und Frauen! Es mag für viele überraschend gewesen sein, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen wenige Monate vor dem Beginn der Olympischen Spiele zu dieser großen Kundgebung aufgerufen hat. Allein zwei Umstände machten diese feierliche Veranstaltung erforderlich: 1. Die gewaltige Einigungskraft der nationalsozialistischen Bewegung und 2. das Verbot, die ebend in viele Verbände zerfallene deutsche Turn- und Sportbewegung in die alte und völlige Vereinigung zusammenzuführen.“

Zweitens: In der ganzen Welt streiten im Sport wie überall zwei Prinzipien um die Vorherrschaft: Das Materielle und das Ideelle. So sehen die einen

Gaumeisterschaften im Freistilringen

Der Gau 14 Baden hat seine Meisterschaften im Freistilringen auf den 18. und 19. April angeschlossen. Die 7 Gewichtsklassen wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Das Federgewicht und Halbschwergewicht wurde in Karlsruhe-Daxlanden und die übrigen vier Klassen in Bad Säckingen ausgetragen.

Bei den Kämpfen in Karlsruhe-Daxlanden gefiel ganz besonders der Karlsruhe-Tageländer, der den Freistil vollständig beherrschte. Sein Kampf mit dem Badischen Meister im griechisch-römischen Stil Ulrich Hirsinger war ganz großartig. Er schlug seinen Gegner, konnte ihm in keiner Weise gefährlich werden und mußte sich nach 11 Minuten entscheidend schlagen lassen. Im Halbschwergewicht hatte der Mannheimer Denu und Wäurer, sowie dem Seidenberger Meißner. Kaiser-Rudolf beherrschte wohl den Kampfstil besser als seine Gegner, aber er war für diese Klasse zu leicht. Im Schwergewicht konnte Groß-Bisenthal seine Gegner Spud-Karlstraße und Gies-Durlach besiegen.

Bei den Kämpfen in Bad Säckingen war die Besetzung im Bantamgewicht schwach. Dagegen mußte die Meisterschaft im Leicht- und Mittelgewicht hart erkämpft werden. Die Sieger Kaiser-Rudolf und Enders-Rudolf hatten keinen leichten Stand für sich, besonders im Mittelgewicht hatte Enders-Rudolf beinahe gleichwertige Gegner. Eine Überraschung gab es im Schwergewicht. Der Badische Meister im griechisch-römischen Stil Rudolph nahm den Kampf mit Rudolf Mannheim etwas zu leicht, wodurch er sich die Meisterschaft verlor. Im Entscheidungskampf konnte Rudolf durch einen Armzug am Boden Gagle entscheidend besiegen.

Die Entscheidungskämpfe:

Halbschwergewicht: Ulrich Hirsinger über Vols-Durlach. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense-Karlstraße. Der zweite Kampf der beiden wurde Jense nach 11 Minuten durch doppelten Armzug. Jense-Karlstraße Vols-Durlach. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten.

Ergebnis: Gaumeister Jense-Karlstraße. 2. Ulrich Hirsinger; 3. Vols-Durlach. Halbschwergewicht: Denu-Weißer über Jense-Karlstraße. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten.

Ergebnis: Gaumeister Denu-Weißer. 2. Ulrich Hirsinger; 3. Jense-Karlstraße. Mittelgewicht: Denu-Weißer über Jense-Karlstraße. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten.

Ergebnis: Gaumeister Denu-Weißer. 2. Ulrich Hirsinger; 3. Jense-Karlstraße. Leichtgewicht: Denu-Weißer über Jense-Karlstraße. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten.

Ergebnis: Gaumeister Denu-Weißer. 2. Ulrich Hirsinger; 3. Jense-Karlstraße. Schwergewicht: Denu-Weißer über Jense-Karlstraße. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten.

Ergebnis: Gaumeister Denu-Weißer. 2. Ulrich Hirsinger; 3. Jense-Karlstraße. Entscheidungskampf: Denu-Weißer über Jense-Karlstraße. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten. Vorkampf: Denu-Weißer über Jense nach 3 Minuten.

Radsport am Wochenende

Belgien überlegen

Schon am 18. Male wurde am Sonntag die große Straßensportfahrt Paris-Brüssel am Auszug gebracht. Die besten belgischen und französischen Straßensportler hatten sich am Start eingeunden. Das Rennen stellte erneut die Überlegenheit der belgischen Fahrer nachdrücklich unter Beweis. Mit Vevel platzierte sich der erste Franzose erst am 17. Stelle.

In Brüssel wurden aus Anlaß der Fernfahrt Dauerrennen ausgetragen, die der Belgier Konse vor Richard Veris, Ferrac, Schön und Hürigen gewann. — Die Ergebnisse: 1. Vevel, 2. Meulenberg 10:45:43; 2. Bonhief, 3. Dardlauch, 4. E. Maes; 5. Souvet 10:48:45; 6. Wierindz 10:50:30; 7. A. Defoor; 8. G. Defoor; 9. Guis; 10. Bautes.

Soni Mertens unerreich

Trotz der schlechten Witterung hatten sich zu den Eröffnungsrennen am Reichsforster Keller in Nürnberg über 9000 Zuschauer eingeunden. Im Mittelpunkt stand der Start der Nationalmannschaft der Amateure. Weltmeister Soni Mertens war wieder allen Gegnern klar die Überlegenheit im Rennen. Er lag bis zum Ende des Rennens im vorderen Feld. Die Ergebnisse waren: 1. Mertens, 2. Hoffberg; 3. Lorenz (Chemnitz); 4. Gorn (Helm); 5. Hoffberg; 6. Hoffberg; 7. Hoffberg; 8. Hoffberg; 9. Hoffberg; 10. Hoffberg.

Allan-Doppel wieder Sechstagesieger

Die Dortmunder Sechstagesieger Allan-Doppel setzten ihre Siegesjagd in den amerikanischen Sechstagerennen in Montreal fort. Mit einer Gesamtleistung von 4119 Kilometern überlegten sie sich die Konkurrenz.

Boxkämpfe im Karlsruher Colosseum

Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe - Güter Seisach und teilweise schöne Kämpfe

Am Samstagabend fand im Colosseum in Karlsruhe der Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe statt und hatte ein volles Haus zu verzeichnen. Es kam schließlich wieder über den Vorposten in unserer Stadt, wenn auch langsam, aber sicher beim Publikum Segensprüche fließen. Das aber noch nicht genügt, sondern es mußte für das Publikum, das sich durch den Samstag ein Teil des erlebten Publikums, das sich durch den Sonntagabend auszeichnete, es ist niemandem verlag, bei guten Leistungen aufzutreten, aber unbedeutende Kämpfe und viele Zuschauer sind nicht am Platz. Die Entscheidungen, die nicht wurden, entfielen dem Verlauf der Kämpfe und die Gruppe, die immer glaubte, mit Seisach die Vorbedingungen, wenn einer einmal „einen richtigen Schlag“ hinbringen mußte, zu quittieren, gedehnte in seine Verantwortung, wo Voren zur Durchführung kommt. Ein ernstliches Bild waren die vielen Bekämpften im Publikum, die nicht nur durch die hervorragende Schiedsrichter in seiner Eröffnungsrede einen bedeutenden Erfolg.

Deutsche Tennissieger in Neapel

Ohne Niederlage blieben bisher die deutschen Nachwuchsspieler die sich augenblicklich am Internationalen Tennisturnier in Neapel beteiligen. Kund und Gypfert leben neben Palmieri und Rado in der Vorkampfrunde zum Männer-Doppel. Fr. Seiden und Frau Vetterhammer sind unter den „Lebigen Vier“ im Frauen-Einzel. Im Männer-Doppel haben Kund/Gypfert, Palmieri/Rado, de Stefani/Gesura und de la Veda/Quintavalle das Halbfinale erreicht. Frau Vetterhammer/Gypfert und Fr. Seiden/Rado haben im gemischten Doppel, Seiden/Vetterhammer im Frauen-Doppel in der Vorkampfrunde. Die wichtigsten Ergebnisse waren: Männer-Einzel: Kund-Gesura 6:3, 6:1; Gypfert-Quintavalle 6:4, 6:0; Frauen-Einzel: Frau Vetterhammer-Manzutto 3:6, 6:4, 6:0; Seiden - San Domingo 6:1, 6:3.

AA-Schießen

Reichs-Turn- u. Sportverein Karlsruhe gegen Hubertus Mühlburg am 5. April 1936. Geschossen wurden 3 mal 5 Schuß in den verschiedenen Anlagarten und 10 Schuß liegend freihändig: Reichsbooth I. 1230 Ringe, Mühlburg I. 1142 Ringe, Reichsbooth II. 1126 Ringe, Mühlburg II. 1078 Ringe, Reichsbooth III. 1050 Ringe, Mühlburg III. 957 Ringe, Reichsbooth IV. 607 Ringe (4 Mann), Mühlburg IV. 508 Ringe (4 Mann). Das höchste Resultat schloß Frau, Wipfeler, Reichsbooth, Turn- u. Sportverein mit 258 Ringen vor Herr mit 257, und Böhm mit 252 Ringen.

6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt

Kontrollsuchfahrt durch Blütenzauber und knietiefen Schnee

Zu einem besonderen motorpolitischen Ereignis gestaltete sich die 6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt, die der DAVG Gau Saar-Pfalz in vorbildlichem Einvernehmen mit der NSKK-Brigade Kurpfalz am Sonntag mit Start und Ziel in Kaiserslautern zur Durchführung brachte. Trotz des überaus kalten Wintersturms während der Vortage, hielt der Veranstalter an der Durchführung des Wettbewerbs fest. Allerdings wurde aus der geplanten „Orientierungsfahrt“ in Anbetracht der gar nicht frühlingsmäßigen Witterungs- und Wegeverhältnisse im wahrsten Sinne des Wortes eine Geländeprüfung, trotzdem Fahrerleiter Raulner-Ludwigsdorfen sich noch am Vorabend der Fahrtabschlußnahme entschloß, 6 der insgesamt 14 teilnehmenden Kontrollorte zu verlegen, daß sie überhaupt mit „normalen“ Kraftfahrzeugen erreicht werden konnten.

Die Aufgaben des Wettbewerbs

Die in 7 Wertungsgruppen unterteilten Fahrzeuggruppen — zu denen noch 3 Mannschaftenklassen kamen — mußten innerhalb einer Schifffahrt von 5 Stunden möglichst viele von 14 Kontrollorten in beliebiger Reihenfolge ansteuern. Diese Kontrollpunkte wurden jedem Bewerber — auf einer „Umgebungskarte“ wurden jedem Teilnehmer im Maßstab 1:100 000 eingezeichnet — erst eine halbe Stunde vor der offiziellen Startzeit am Sonntagmorgen bekanntgegeben. Je nach ihrer Lage gab es für die Anfahrt der Kontrollen, die nördlich von Kaiserslautern zwischen Kusel und Grünhain sowie südlich der Barbarostadt zwischen Homburg und Neustadt a. S. lagen, zwischen 10 und 30 Gutpunkte. Während zu frühes Eintreffen am Ziel nicht gewertet wurde, gab es für jede Minute Zuspätkommen einen Minuspunkt, und wer mit mehr als 60 Minuten Zieverzug in Kaiserslautern eintraf, wurde gar nicht gewertet.

Die Gesamtergebnisse

Schon in den frühen Nachmittagsstunden hatten die Funktionäre am Stand der zahlreichen Kontrollkarten die Werteberechnungen punktmäßig erledigt. Von 12 teilnehmenden Mannschaften wurden die nachstehenden 7 wie folgt bewertet: Goldplattener: Die Kraftfahrerschaft

Boxkämpfe im Karlsruher Colosseum

Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe - Güter Seisach und teilweise schöne Kämpfe

Am Samstagabend fand im Colosseum in Karlsruhe der Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe statt und hatte ein volles Haus zu verzeichnen. Es kam schließlich wieder über den Vorposten in unserer Stadt, wenn auch langsam, aber sicher beim Publikum Segensprüche fließen. Das aber noch nicht genügt, sondern es mußte für das Publikum, das sich durch den Samstag ein Teil des erlebten Publikums, das sich durch den Sonntagabend auszeichnete, es ist niemandem verlag, bei guten Leistungen aufzutreten, aber unbedeutende Kämpfe und viele Zuschauer sind nicht am Platz. Die Entscheidungen, die nicht wurden, entfielen dem Verlauf der Kämpfe und die Gruppe, die immer glaubte, mit Seisach die Vorbedingungen, wenn einer einmal „einen richtigen Schlag“ hinbringen mußte, zu quittieren, gedehnte in seine Verantwortung, wo Voren zur Durchführung kommt. Ein ernstliches Bild waren die vielen Bekämpften im Publikum, die nicht nur durch die hervorragende Schiedsrichter in seiner Eröffnungsrede einen bedeutenden Erfolg.

Deutsche Tennissieger in Neapel

Ohne Niederlage blieben bisher die deutschen Nachwuchsspieler die sich augenblicklich am Internationalen Tennisturnier in Neapel beteiligen. Kund und Gypfert leben neben Palmieri und Rado in der Vorkampfrunde zum Männer-Doppel. Fr. Seiden und Frau Vetterhammer sind unter den „Lebigen Vier“ im Frauen-Einzel. Im Männer-Doppel haben Kund/Gypfert, Palmieri/Rado, de Stefani/Gesura und de la Veda/Quintavalle das Halbfinale erreicht. Frau Vetterhammer/Gypfert und Fr. Seiden/Rado haben im gemischten Doppel, Seiden/Vetterhammer im Frauen-Doppel in der Vorkampfrunde. Die wichtigsten Ergebnisse waren: Männer-Einzel: Kund-Gesura 6:3, 6:1; Gypfert-Quintavalle 6:4, 6:0; Frauen-Einzel: Frau Vetterhammer-Manzutto 3:6, 6:4, 6:0; Seiden - San Domingo 6:1, 6:3.

AA-Schießen

Reichs-Turn- u. Sportverein Karlsruhe gegen Hubertus Mühlburg am 5. April 1936. Geschossen wurden 3 mal 5 Schuß in den verschiedenen Anlagarten und 10 Schuß liegend freihändig: Reichsbooth I. 1230 Ringe, Mühlburg I. 1142 Ringe, Reichsbooth II. 1126 Ringe, Mühlburg II. 1078 Ringe, Reichsbooth III. 1050 Ringe, Mühlburg III. 957 Ringe, Reichsbooth IV. 607 Ringe (4 Mann), Mühlburg IV. 508 Ringe (4 Mann). Das höchste Resultat schloß Frau, Wipfeler, Reichsbooth, Turn- u. Sportverein mit 258 Ringen vor Herr mit 257, und Böhm mit 252 Ringen.

6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt

Kontrollsuchfahrt durch Blütenzauber und knietiefen Schnee

Zu einem besonderen motorpolitischen Ereignis gestaltete sich die 6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt, die der DAVG Gau Saar-Pfalz in vorbildlichem Einvernehmen mit der NSKK-Brigade Kurpfalz am Sonntag mit Start und Ziel in Kaiserslautern zur Durchführung brachte. Trotz des überaus kalten Wintersturms während der Vortage, hielt der Veranstalter an der Durchführung des Wettbewerbs fest. Allerdings wurde aus der geplanten „Orientierungsfahrt“ in Anbetracht der gar nicht frühlingsmäßigen Witterungs- und Wegeverhältnisse im wahrsten Sinne des Wortes eine Geländeprüfung, trotzdem Fahrerleiter Raulner-Ludwigsdorfen sich noch am Vorabend der Fahrtabschlußnahme entschloß, 6 der insgesamt 14 teilnehmenden Kontrollorte zu verlegen, daß sie überhaupt mit „normalen“ Kraftfahrzeugen erreicht werden konnten.

Die Aufgaben des Wettbewerbs

Die in 7 Wertungsgruppen unterteilten Fahrzeuggruppen — zu denen noch 3 Mannschaftenklassen kamen — mußten innerhalb einer Schifffahrt von 5 Stunden möglichst viele von 14 Kontrollorten in beliebiger Reihenfolge ansteuern. Diese Kontrollpunkte wurden jedem Bewerber — auf einer „Umgebungskarte“ wurden jedem Teilnehmer im Maßstab 1:100 000 eingezeichnet — erst eine halbe Stunde vor der offiziellen Startzeit am Sonntagmorgen bekanntgegeben. Je nach ihrer Lage gab es für die Anfahrt der Kontrollen, die nördlich von Kaiserslautern zwischen Kusel und Grünhain sowie südlich der Barbarostadt zwischen Homburg und Neustadt a. S. lagen, zwischen 10 und 30 Gutpunkte. Während zu frühes Eintreffen am Ziel nicht gewertet wurde, gab es für jede Minute Zuspätkommen einen Minuspunkt, und wer mit mehr als 60 Minuten Zieverzug in Kaiserslautern eintraf, wurde gar nicht gewertet.

Die Gesamtergebnisse

Schon in den frühen Nachmittagsstunden hatten die Funktionäre am Stand der zahlreichen Kontrollkarten die Werteberechnungen punktmäßig erledigt. Von 12 teilnehmenden Mannschaften wurden die nachstehenden 7 wie folgt bewertet: Goldplattener: Die Kraftfahrerschaft

Boxkämpfe im Karlsruher Colosseum

Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe - Güter Seisach und teilweise schöne Kämpfe

Am Samstagabend fand im Colosseum in Karlsruhe der Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe statt und hatte ein volles Haus zu verzeichnen. Es kam schließlich wieder über den Vorposten in unserer Stadt, wenn auch langsam, aber sicher beim Publikum Segensprüche fließen. Das aber noch nicht genügt, sondern es mußte für das Publikum, das sich durch den Samstag ein Teil des erlebten Publikums, das sich durch den Sonntagabend auszeichnete, es ist niemandem verlag, bei guten Leistungen aufzutreten, aber unbedeutende Kämpfe und viele Zuschauer sind nicht am Platz. Die Entscheidungen, die nicht wurden, entfielen dem Verlauf der Kämpfe und die Gruppe, die immer glaubte, mit Seisach die Vorbedingungen, wenn einer einmal „einen richtigen Schlag“ hinbringen mußte, zu quittieren, gedehnte in seine Verantwortung, wo Voren zur Durchführung kommt. Ein ernstliches Bild waren die vielen Bekämpften im Publikum, die nicht nur durch die hervorragende Schiedsrichter in seiner Eröffnungsrede einen bedeutenden Erfolg.

Deutsche Tennissieger in Neapel

Ohne Niederlage blieben bisher die deutschen Nachwuchsspieler die sich augenblicklich am Internationalen Tennisturnier in Neapel beteiligen. Kund und Gypfert leben neben Palmieri und Rado in der Vorkampfrunde zum Männer-Doppel. Fr. Seiden und Frau Vetterhammer sind unter den „Lebigen Vier“ im Frauen-Einzel. Im Männer-Doppel haben Kund/Gypfert, Palmieri/Rado, de Stefani/Gesura und de la Veda/Quintavalle das Halbfinale erreicht. Frau Vetterhammer/Gypfert und Fr. Seiden/Rado haben im gemischten Doppel, Seiden/Vetterhammer im Frauen-Doppel in der Vorkampfrunde. Die wichtigsten Ergebnisse waren: Männer-Einzel: Kund-Gesura 6:3, 6:1; Gypfert-Quintavalle 6:4, 6:0; Frauen-Einzel: Frau Vetterhammer-Manzutto 3:6, 6:4, 6:0; Seiden - San Domingo 6:1, 6:3.

AA-Schießen

Reichs-Turn- u. Sportverein Karlsruhe gegen Hubertus Mühlburg am 5. April 1936. Geschossen wurden 3 mal 5 Schuß in den verschiedenen Anlagarten und 10 Schuß liegend freihändig: Reichsbooth I. 1230 Ringe, Mühlburg I. 1142 Ringe, Reichsbooth II. 1126 Ringe, Mühlburg II. 1078 Ringe, Reichsbooth III. 1050 Ringe, Mühlburg III. 957 Ringe, Reichsbooth IV. 607 Ringe (4 Mann), Mühlburg IV. 508 Ringe (4 Mann). Das höchste Resultat schloß Frau, Wipfeler, Reichsbooth, Turn- u. Sportverein mit 258 Ringen vor Herr mit 257, und Böhm mit 252 Ringen.

6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt

Kontrollsuchfahrt durch Blütenzauber und knietiefen Schnee

Zu einem besonderen motorpolitischen Ereignis gestaltete sich die 6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt, die der DAVG Gau Saar-Pfalz in vorbildlichem Einvernehmen mit der NSKK-Brigade Kurpfalz am Sonntag mit Start und Ziel in Kaiserslautern zur Durchführung brachte. Trotz des überaus kalten Wintersturms während der Vortage, hielt der Veranstalter an der Durchführung des Wettbewerbs fest. Allerdings wurde aus der geplanten „Orientierungsfahrt“ in Anbetracht der gar nicht frühlingsmäßigen Witterungs- und Wegeverhältnisse im wahrsten Sinne des Wortes eine Geländeprüfung, trotzdem Fahrerleiter Raulner-Ludwigsdorfen sich noch am Vorabend der Fahrtabschlußnahme entschloß, 6 der insgesamt 14 teilnehmenden Kontrollorte zu verlegen, daß sie überhaupt mit „normalen“ Kraftfahrzeugen erreicht werden konnten.

Die Aufgaben des Wettbewerbs

Die in 7 Wertungsgruppen unterteilten Fahrzeuggruppen — zu denen noch 3 Mannschaftenklassen kamen — mußten innerhalb einer Schifffahrt von 5 Stunden möglichst viele von 14 Kontrollorten in beliebiger Reihenfolge ansteuern. Diese Kontrollpunkte wurden jedem Bewerber — auf einer „Umgebungskarte“ wurden jedem Teilnehmer im Maßstab 1:100 000 eingezeichnet — erst eine halbe Stunde vor der offiziellen Startzeit am Sonntagmorgen bekanntgegeben. Je nach ihrer Lage gab es für die Anfahrt der Kontrollen, die nördlich von Kaiserslautern zwischen Kusel und Grünhain sowie südlich der Barbarostadt zwischen Homburg und Neustadt a. S. lagen, zwischen 10 und 30 Gutpunkte. Während zu frühes Eintreffen am Ziel nicht gewertet wurde, gab es für jede Minute Zuspätkommen einen Minuspunkt, und wer mit mehr als 60 Minuten Zieverzug in Kaiserslautern eintraf, wurde gar nicht gewertet.

Die Gesamtergebnisse

Schon in den frühen Nachmittagsstunden hatten die Funktionäre am Stand der zahlreichen Kontrollkarten die Werteberechnungen punktmäßig erledigt. Von 12 teilnehmenden Mannschaften wurden die nachstehenden 7 wie folgt bewertet: Goldplattener: Die Kraftfahrerschaft

Boxkämpfe im Karlsruher Colosseum

Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe - Güter Seisach und teilweise schöne Kämpfe

Am Samstagabend fand im Colosseum in Karlsruhe der Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe statt und hatte ein volles Haus zu verzeichnen. Es kam schließlich wieder über den Vorposten in unserer Stadt, wenn auch langsam, aber sicher beim Publikum Segensprüche fließen. Das aber noch nicht genügt, sondern es mußte für das Publikum, das sich durch den Samstag ein Teil des erlebten Publikums, das sich durch den Sonntagabend auszeichnete, es ist niemandem verlag, bei guten Leistungen aufzutreten, aber unbedeutende Kämpfe und viele Zuschauer sind nicht am Platz. Die Entscheidungen, die nicht wurden, entfielen dem Verlauf der Kämpfe und die Gruppe, die immer glaubte, mit Seisach die Vorbedingungen, wenn einer einmal „einen richtigen Schlag“ hinbringen mußte, zu quittieren, gedehnte in seine Verantwortung, wo Voren zur Durchführung kommt. Ein ernstliches Bild waren die vielen Bekämpften im Publikum, die nicht nur durch die hervorragende Schiedsrichter in seiner Eröffnungsrede einen bedeutenden Erfolg.

Deutsche Tennissieger in Neapel

Ohne Niederlage blieben bisher die deutschen Nachwuchsspieler die sich augenblicklich am Internationalen Tennisturnier in Neapel beteiligen. Kund und Gypfert leben neben Palmieri und Rado in der Vorkampfrunde zum Männer-Doppel. Fr. Seiden und Frau Vetterhammer sind unter den „Lebigen Vier“ im Frauen-Einzel. Im Männer-Doppel haben Kund/Gypfert, Palmieri/Rado, de Stefani/Gesura und de la Veda/Quintavalle das Halbfinale erreicht. Frau Vetterhammer/Gypfert und Fr. Seiden/Rado haben im gemischten Doppel, Seiden/Vetterhammer im Frauen-Doppel in der Vorkampfrunde. Die wichtigsten Ergebnisse waren: Männer-Einzel: Kund-Gesura 6:3, 6:1; Gypfert-Quintavalle 6:4, 6:0; Frauen-Einzel: Frau Vetterhammer-Manzutto 3:6, 6:4, 6:0; Seiden - San Domingo 6:1, 6:3.

AA-Schießen

Reichs-Turn- u. Sportverein Karlsruhe gegen Hubertus Mühlburg am 5. April 1936. Geschossen wurden 3 mal 5 Schuß in den verschiedenen Anlagarten und 10 Schuß liegend freihändig: Reichsbooth I. 1230 Ringe, Mühlburg I. 1142 Ringe, Reichsbooth II. 1126 Ringe, Mühlburg II. 1078 Ringe, Reichsbooth III. 1050 Ringe, Mühlburg III. 957 Ringe, Reichsbooth IV. 607 Ringe (4 Mann), Mühlburg IV. 508 Ringe (4 Mann). Das höchste Resultat schloß Frau, Wipfeler, Reichsbooth, Turn- u. Sportverein mit 258 Ringen vor Herr mit 257, und Böhm mit 252 Ringen.

6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt

Kontrollsuchfahrt durch Blütenzauber und knietiefen Schnee

Zu einem besonderen motorpolitischen Ereignis gestaltete sich die 6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt, die der DAVG Gau Saar-Pfalz in vorbildlichem Einvernehmen mit der NSKK-Brigade Kurpfalz am Sonntag mit Start und Ziel in Kaiserslautern zur Durchführung brachte. Trotz des überaus kalten Wintersturms während der Vortage, hielt der Veranstalter an der Durchführung des Wettbewerbs fest. Allerdings wurde aus der geplanten „Orientierungsfahrt“ in Anbetracht der gar nicht frühlingsmäßigen Witterungs- und Wegeverhältnisse im wahrsten Sinne des Wortes eine Geländeprüfung, trotzdem Fahrerleiter Raulner-Ludwigsdorfen sich noch am Vorabend der Fahrtabschlußnahme entschloß, 6 der insgesamt 14 teilnehmenden Kontrollorte zu verlegen, daß sie überhaupt mit „normalen“ Kraftfahrzeugen erreicht werden konnten.

Die Aufgaben des Wettbewerbs

Die in 7 Wertungsgruppen unterteilten Fahrzeuggruppen — zu denen noch 3 Mannschaftenklassen kamen — mußten innerhalb einer Schifffahrt von 5 Stunden möglichst viele von 14 Kontrollorten in beliebiger Reihenfolge ansteuern. Diese Kontrollpunkte wurden jedem Bewerber — auf einer „Umgebungskarte“ wurden jedem Teilnehmer im Maßstab 1:100 000 eingezeichnet — erst eine halbe Stunde vor der offiziellen Startzeit am Sonntagmorgen bekanntgegeben. Je nach ihrer Lage gab es für die Anfahrt der Kontrollen, die nördlich von Kaiserslautern zwischen Kusel und Grünhain sowie südlich der Barbarostadt zwischen Homburg und Neustadt a. S. lagen, zwischen 10 und 30 Gutpunkte. Während zu frühes Eintreffen am Ziel nicht gewertet wurde, gab es für jede Minute Zuspätkommen einen Minuspunkt, und wer mit mehr als 60 Minuten Zieverzug in Kaiserslautern eintraf, wurde gar nicht gewertet.

Die Gesamtergebnisse

Schon in den frühen Nachmittagsstunden hatten die Funktionäre am Stand der zahlreichen Kontrollkarten die Werteberechnungen punktmäßig erledigt. Von 12 teilnehmenden Mannschaften wurden die nachstehenden 7 wie folgt bewertet: Goldplattener: Die Kraftfahrerschaft

Boxkämpfe im Karlsruher Colosseum

Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe - Güter Seisach und teilweise schöne Kämpfe

Am Samstagabend fand im Colosseum in Karlsruhe der Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe statt und hatte ein volles Haus zu verzeichnen. Es kam schließlich wieder über den Vorposten in unserer Stadt, wenn auch langsam, aber sicher beim Publikum Segensprüche fließen. Das aber noch nicht genügt, sondern es mußte für das Publikum, das sich durch den Samstag ein Teil des erlebten Publikums, das sich durch den Sonntagabend auszeichnete, es ist niemandem verlag, bei guten Leistungen aufzutreten, aber unbedeutende Kämpfe und viele Zuschauer sind nicht am Platz. Die Entscheidungen, die nicht wurden, entfielen dem Verlauf der Kämpfe und die Gruppe, die immer glaubte, mit Seisach die Vorbedingungen, wenn einer einmal „einen richtigen Schlag“ hinbringen mußte, zu quittieren, gedehnte in seine Verantwortung, wo Voren zur Durchführung kommt. Ein ernstliches Bild waren die vielen Bekämpften im Publikum, die nicht nur durch die hervorragende Schiedsrichter in seiner Eröffnungsrede einen bedeutenden Erfolg.

Deutsche Tennissieger in Neapel

Ohne Niederlage blieben bisher die deutschen Nachwuchsspieler die sich augenblicklich am Internationalen Tennisturnier in Neapel beteiligen. Kund und Gypfert leben neben Palmieri und Rado in der Vorkampfrunde zum Männer-Doppel. Fr. Seiden und Frau Vetterhammer sind unter den „Lebigen Vier“ im Frauen-Einzel. Im Männer-Doppel haben Kund/Gypfert, Palmieri/Rado, de Stefani/Gesura und de la Veda/Quintavalle das Halbfinale erreicht. Frau Vetterhammer/Gypfert und Fr. Seiden/Rado haben im gemischten Doppel, Seiden/Vetterhammer im Frauen-Doppel in der Vorkampfrunde. Die wichtigsten Ergebnisse waren: Männer-Einzel: Kund-Gesura 6:3, 6:1; Gypfert-Quintavalle 6:4, 6:0; Frauen-Einzel: Frau Vetterhammer-Manzutto 3:6, 6:4, 6:0; Seiden - San Domingo 6:1, 6:3.

AA-Schießen

Reichs-Turn- u. Sportverein Karlsruhe gegen Hubertus Mühlburg am 5. April 1936. Geschossen wurden 3 mal 5 Schuß in den verschiedenen Anlagarten und 10 Schuß liegend freihändig: Reichsbooth I. 1230 Ringe, Mühlburg I. 1142 Ringe, Reichsbooth II. 1126 Ringe, Mühlburg II. 1078 Ringe, Reichsbooth III. 1050 Ringe, Mühlburg III. 957 Ringe, Reichsbooth IV. 607 Ringe (4 Mann), Mühlburg IV. 508 Ringe (4 Mann). Das höchste Resultat schloß Frau, Wipfeler, Reichsbooth, Turn- u. Sportverein mit 258 Ringen vor Herr mit 257, und Böhm mit 252 Ringen.

6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt

Kontrollsuchfahrt durch Blütenzauber und knietiefen Schnee

Zu einem besonderen motorpolitischen Ereignis gestaltete sich die 6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt, die der DAVG Gau Saar-Pfalz in vorbildlichem Einvernehmen mit der NSKK-Brigade Kurpfalz am Sonntag mit Start und Ziel in Kaiserslautern zur Durchführung brachte. Trotz des überaus kalten Wintersturms während der Vortage, hielt der Veranstalter an der Durchführung des Wettbewerbs fest. Allerdings wurde aus der geplanten „Orientierungsfahrt“ in Anbetracht der gar nicht frühlingsmäßigen Witterungs- und Wegeverhältnisse im wahrsten Sinne des Wortes eine Geländeprüfung, trotzdem Fahrerleiter Raulner-Ludwigsdorfen sich noch am Vorabend der Fahrtabschlußnahme entschloß, 6 der insgesamt 14 teilnehmenden Kontrollorte zu verlegen, daß sie überhaupt mit „normalen“ Kraftfahrzeugen erreicht werden konnten.

Boxkämpfe im Karlsruher Colosseum

Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe - Güter Seisach und teilweise schöne Kämpfe

Am Samstagabend fand im Colosseum in Karlsruhe der Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe statt und hatte ein volles Haus zu verzeichnen. Es kam schließlich wieder über den Vorposten in unserer Stadt, wenn auch langsam, aber sicher beim Publikum Segensprüche fließen. Das aber noch nicht genügt, sondern es mußte für das Publikum, das sich durch den Samstag ein Teil des erlebten Publikums, das sich durch den Sonntagabend auszeichnete, es ist niemandem verlag, bei guten Leistungen aufzutreten, aber unbedeutende Kämpfe und viele Zuschauer sind nicht am Platz. Die Entscheidungen, die nicht wurden, entfielen dem Verlauf der Kämpfe und die Gruppe, die immer glaubte, mit Seisach die Vorbedingungen, wenn einer einmal „einen richtigen Schlag“ hinbringen mußte, zu quittieren, gedehnte in seine Verantwortung, wo Voren zur Durchführung kommt. Ein ernstliches Bild waren die vielen Bekämpften im Publikum, die nicht nur durch die hervorragende Schiedsrichter in seiner Eröffnungsrede einen bedeutenden Erfolg.

Deutsche Tennissieger in Neapel

Ohne Niederlage blieben bisher die deutschen Nachwuchsspieler die sich augenblicklich am Internationalen Tennisturnier in Neapel beteiligen. Kund und Gypfert leben neben Palmieri und Rado in der Vorkampfrunde zum Männer-Doppel. Fr. Seiden und Frau Vetterhammer sind unter den „Lebigen Vier“ im Frauen-Einzel. Im Männer-Doppel haben Kund/Gypfert, Palmieri/Rado, de Stefani/Gesura und de la Veda/Quintavalle das Halbfinale erreicht. Frau Vetterhammer/Gypfert und Fr. Seiden/Rado haben im gemischten Doppel, Seiden/Vetterhammer im Frauen-Doppel in der Vorkampfrunde. Die wichtigsten Ergebnisse waren: Männer-Einzel: Kund-Gesura 6:3, 6:1; Gypfert-Quintavalle 6:4, 6:0; Frauen-Einzel: Frau Vetterhammer-Manzutto 3:6, 6:4, 6:0; Seiden - San Domingo 6:1, 6:3.

AA-Schießen

Reichs-Turn- u. Sportverein Karlsruhe gegen Hubertus Mühlburg am 5. April 1936. Geschossen wurden 3 mal 5 Schuß in den verschiedenen Anlagarten und 10 Schuß liegend freihändig: Reichsbooth I. 1230 Ringe, Mühlburg I. 1142 Ringe, Reichsbooth II. 1126 Ringe, Mühlburg II. 1078 Ringe, Reichsbooth III. 1050 Ringe, Mühlburg III. 957 Ringe, Reichsbooth IV. 607 Ringe (4 Mann), Mühlburg IV. 508 Ringe (4 Mann). Das höchste Resultat schloß Frau, Wipfeler, Reichsbooth, Turn- u. Sportverein mit 258 Ringen vor Herr mit 257, und Böhm mit 252 Ringen.

6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt

Kontrollsuchfahrt durch Blütenzauber und knietiefen Schnee

Zu einem besonderen motorpolitischen Ereignis gestaltete sich die 6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt, die der DAVG Gau Saar-Pfalz in vorbildlichem Einvernehmen mit der NSKK-Brigade Kurpfalz am Sonntag mit Start und Ziel in Kaiserslautern zur Durchführung brachte. Trotz des überaus kalten Wintersturms während der Vortage, hielt der Veranstalter an der Durchführung des Wettbewerbs fest. Allerdings wurde aus der geplanten „Orientierungsfahrt“ in Anbetracht der gar nicht frühlingsmäßigen Witterungs- und Wegeverhältnisse im wahrsten Sinne des Wortes eine Geländeprüfung, trotzdem Fahrerleiter Raulner-Ludwigsdorfen sich noch am Vorabend der Fahrtabschlußnahme entschloß, 6 der insgesamt 14 teilnehmenden Kontrollorte zu verlegen, daß sie überhaupt mit „normalen“ Kraftfahrzeugen erreicht werden konnten.

Boxkämpfe im Karlsruher Colosseum

Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe - Güter Seisach und teilweise schöne Kämpfe

Am Samstagabend fand im Colosseum in Karlsruhe der Städtelkampfs WSB Heilbronn - WSB Karlsruhe statt und hatte ein volles Haus zu verzeichnen. Es kam schließlich wieder über den Vorposten in unserer Stadt, wenn auch langsam, aber sicher beim Publikum Segensprüche fließen. Das aber noch nicht genügt, sondern es mußte für das Publikum, das sich durch den Samstag ein Teil des erlebten Publikums, das sich durch den Sonntagabend auszeichnete, es ist niemandem verlag, bei guten Leistungen aufzutreten, aber unbedeutende Kämpfe und viele Zuschauer sind nicht am Platz. Die Entscheidungen, die nicht wurden, entfielen dem Verlauf der Kämpfe und die Gruppe, die immer glaubte, mit Seisach die Vorbedingungen, wenn einer einmal „einen richtigen Schlag“ hinbringen mußte, zu quittieren, gedehnte in seine Verantwortung, wo Voren zur Durchführung kommt. Ein ernstliches Bild waren die vielen Bekämpften im Publikum, die nicht nur durch die hervorragende Schiedsrichter in seiner Eröffnungsrede einen bedeutenden Erfolg.

Deutsche Tennissieger in Neapel

